

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenchrift „Die Foren“

Gründet 2. Mai 1844, am Montag früh — Verkaufspreis: Abholer monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.40 M. Durch Träger und Agenturen jezt im Preis monatlich 1 M., vierteljährlich 2 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 2 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 6 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11  
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreis: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 25 Pf., Reklameweile 1.50 M. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 2015, 2016, 2017; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2064, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2058.

Nummer 456.

Donnerstag, 7. September 1916.

70. Jahrgang.

# Die Vorgänge in Griechenland.

### Verhaftung „Verdächtiger“ in Athen. — Seit 6 Tagen keine Nachricht vom deutschen Gesandten.

#### An den Presse-Pranger.

Der Kriegskorrespondenz des Evangelischen Presseverbandes für Deutschland entnehmen wir folgendes:

„Das Oberkommando in den Marken hat dieser Tage durch die Presse Namen und Wohnung verschiedener ehrvergeßener Frauen in Groß-Berlin veröffentlicht lassen, die in schamloser Weise ihre nationale Würde fremden Kriegsgefangenen gegenüber in den Staub zogen. Einmütig brachten die Zeitungen unter der Stichmarke „An den Pranger!“, und jeder Wohlgestimmte wird es der Behörde und den Blättern Dank wissen, daß vor aller Oeffentlichkeit solch Weibervolk gekennzeichnet wird, das die vaterländische und die eigene Ehre so schmachlich vergißt. Auch besteht die Hoffnung, daß durch solch an den Prangerstellen unserer Tage das Gift derartiger Entmännlichung nicht weiter um sich greift. Damit, daß die Organe der öffentlichen Meinung diesen Unflätigkeiten besorgen, machen sie sich um das Wohl der Allgemeinheit wohlverdient.“

Wie aber nun, wenn in dieser ernsten und verantwortungsvollen Zeit unseres Vaterlandes bestimmte Organe der Presse, die noch dazu gemeinhin im Kleide der Wohlstandigkeit zu wandeln pflegen, deutsche gute Art und sittliche Zucht vergessen und somit öffentlich das Anstandsgefühl weitest Kreise beleidigen? Da bleibt nichts anderes übrig, als sie an den Presse-Pranger zu stellen!

In der „N. S. am Mittag“ Nr. 12 vom Sonntag 27. August, befindet sich in der Abteilung „Kleines Feuilleton“ unter der Stichmarke „Wenn die Nacht beginnt...“ folgendes entartete Produkt:

„Unter dem Metropolitentheaterartikel „Wenn die Nacht beginnt...“ hat O. A. Alberts eine Reihe von zwölf amüsanten Bildern über Tauenhündchen, Stoff-erparnis, Butterpolonäse und Automangel vereinigt, die Rudolf Nelson in der ihm eigenen kläglichen, melodischen Weise vertont hat. Erstaunlich in Nelsons Künstlerspielen am Kurfürstendamms vor überfüllten Sektischen. Auf der sehr geschickt hergerichteten Bühne eine Reihe liebenswürdiger Darstellerinnen, die in bester Laune ihre Pieder singen und ihre Beine schwingen. Allen voran Betty Darmand, die ehemalige Comedienne der Behrenstraße, die hier auch ihren früheren Partner, den unverwundlichen Martin Kettner, wiedergefunden hat. Dann die originelle Käthe Erichs als „veronale Verta“, Trude Troll, die je hübscher ist, je weniger sie anhat — und sie ist zu weilen sehr hübsch! — und Mia Werber mit einigen vorzüglichen Liedervorträgen. Von den Herren fällt neben Kettner, der sich von Robert Steidl den grauen Hut geborgt hat, Erich Schönfelder auf, der in jeder Lage — so besonders als Eierkäufer mit dem Rohlkopf in der Markttasche oder als Kauquappe mit gewürfeltem Hosen — seinen Mann stellt. In der Garderobe summt man schon von was von der „Beginnen- den Nacht“, und das ist immer der zuverlässigste Erfolgsbarometer.“

Hier bleibt nichts anderes übrig, als dafür zu sorgen, daß der Sturm öffentlicher Empörung solch niedrige Machwerke wegwegt! Vielleicht erbarmt sich die Sittenpolizei einmal dieser „zwölf amüsanten Bilder von O. A. Alberts“. Das anständige Berlin weiß sich außer Gemeinschaft mit einem derart perverlen Publikum „vor überfüllten Sektischen“, während draußen tausende und abertausende unserer besten Männer und Jünglinge auch für diese... Sorte ihr Blut versprigen sollen, und unzählige edle Frauen und Jungfrauen den Ehrennamen der „germanischen Helde“ neu bewahrheiten. Die Presse aber rückt überwiegend — besten sind wir gewiß! — mit einem laut vernehmlichen und von solcher Schmiererei ab, die vor In- und Ausland unser gesundes Volksempfinden weit ekelhafter beschmutzt, als ein einzelnes ehrvergeßenes Frauenzimmer je zu tun vermag. Ihr bleibt in solchem Fall nur die traurige Pflicht übrig, auch ein sonst kollegial behandeltes Blatt an den Presse-Pranger zu stellen!“

#### Schwere Kämpfe auf Batavia.

Amsterdam, 6. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Ein hiesiges Blatt meldet aus Bettevreden vom 5. September: Heute wurden in Batavia die ersten Nachrichten über ein ernstes Gefecht zwischen Aufständischen und Mitgliedern des Sarikat-Islam veröffentlicht. Am 2. September unternahmen die Aufständischen einen heftigen Angriff auf das Fort Mararatebo. Nach einem Kampfe, über den noch keine Einzelheiten vorliegen, wurden die Aufständischen mit Hinterlassung von 20 Toten zurückgeschlagen.

#### Luftverkehr Mailand-Paris.

Bern, 6. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Der italienischen Presse zufolge soll zur Vorbereitung eines Luftverkehrs zwischen den Vierverbandsstaaten dieser Tage eine Gesellschaft gegründet worden sein. Dagegen soll italienischer Bauart sollen vorerst eine Verbindung zwischen Mailand und Paris herstellen.

#### Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 6. Sept. (Wolff-Tele.) Amtlich wird verlautbart:

#### Oestlicher Kriegsschauplatz. Front gegen Rumänien.

An der Front vorgeschobener Nachrichtenabteilungen keine besonderen Ereignisse.

#### Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

An unserer Karpathenfront erneuerte der Feind gestern seine heftigen Angriffe. Abgesehen von schwer erzwungenen kleinen Vorteilen, scheiterten alle Versuche des Feindes, Raum zu gewinnen. Auch im Raume östlich von Galiz wurde mit größter Erbitterung gekämpft. Nach mehreren vergeblichen Stürmen gelang es schließlich dem Gegner, dieses Frontstück zurückzudrücken.

#### Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Oestlich von Ilocazo brachen feindliche Angriffe, die nach heftigster Artillerievorbereitung zur Durchführung kamen, teils an den eigenen Hindernissen, teils schon in unserem Sperrfeuer zusammen.

An der übrigen Front außer mäßigem Artillerie- und Minenwerferfeuer keine besonderen Ereignisse.

#### Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

#### Ereignisse zur See.

Am 4. September abends hat eines unserer Seeflugzeuggeschwader militärische Anlagen von Venedig und Grado wirkungslos mit Bomben belegt. Ein Seeflugzeug ist nicht zurückgekehrt. Flottenkommando.

#### Luftangriff auf Constanza.

Berlin, 6. Sept. (Amtlich.) Deutsche Seeflugzeuge haben am 4. September im Zusammenarbeiten mit bulgarischen Land- und Seestreitkräften rumänische Batterien und besetzte Infanteriestellungen in der Dobrudscha sowie den Bahnhof und die Gelbehälter der Stadt Constanza erfolgreich mit Bomben belegt.

#### Rumänische Bestehlichkeit.

Der Hamburger Journalist Leo Wirth, der aus Bukarest in der ungarischen Hauptstadt eingetroffen ist, erzählt, wie aus Budapest gemeldet wird, wie er im letzten Augenblick sich rettete: Als am Sonntag das offizielle Communiqué erschien, der König wolle noch keine Entscheidung treffen, sondern nur seine Ratgeber hören, wollte Wirth gar nicht abreißen, sondern vorerst den Kronrat abwarten. Er änderte jedoch seinen Entschluß nochmals, da er einem Zuge von zwölf Gendarmen begegnete, die fünf gefesselte Ausländer, Deutsche und Ungarn, eskortierten. Die

Menge beworf die Verhafteten mit Steinen und Kot. Nun eilte Wirth sofort in sein Hotel und begab sich dann schleunigst zum Bahnhof. Dieser war jedoch durch Gendarmen abgesperrt, die ihm erklärten, daß sie nur amtliche Persönlichkeiten durchlassen dürften. Wirth beschaffte nun mit zwanzig Francs den Führer eines Nebenwagens, und gelangte so auf den Bahnhof. Dort gingen mehrere höhere Offiziere auf und ab. Wirth sprang in den nächsten Wagen des auf den Schienen stehenden Zuges. Es war ein Salonwagen. Der Kondukteur wies ihn jedoch mit dem Bemerkens hinaus, daß dies der Wagen des Stellvertreters des Generalstabes sei. Nun begab sich Wirth in den Speisewagen. Dort sammelten sich ungefähr fünfzig Offiziere und Zivilbeamte an. Die Offiziere waren sehr schweigsam.

Dann erschien der Kondukteur und verlangte von Wirth die Fahrkarte und seine Legitimation. Da Wirth keine Karte besaß, gab er dem Kondukteur fünfzig Francs und stützte ihm ins Ohr: „Ich fahre nach Preddeal, um meine Familie abzuholen.“ Der Kondukteur verstand, was er meinte, nahm das Geld und entfernte sich. In Preddeal war die Station bereits durch einen Militärkordon abgesperrt. Wirth begab sich in das Pakrevisionsszimmer, wo er dem Kommissar seinen Paß überreichte. Der Beamte erklärte ihm aber, er habe den Befehl, nur amtliche Persönlichkeiten durchzulassen, und weigerte sich, den Paß abzustempeln. In seiner Aufregung zog Wirth seine silberne Tabatiere aus der Tasche, um sich eine Zigarette anzuzünden. Als der Kommissar dies sah, sagte er: „Das ist ein prächtiges Stück.“ Wirth verstand diese Anspielung und schenkte ihm die Tabatiere, worauf er die Bewilligung zur Weiterreise erhielt. Um 11 Uhr abends trat er dann in Kronstadt ein. In Preddeal hatte er gehört, daß dort fünfzehn Beamte der ungarischen Kriegsproduktions-Aktiengesellschaft, die nach Hause zurückkehren sollten, daran verhindert worden seien. Gelder konnten von der ärmeren Bevölkerung nur wenige abreißen, weil infolge der ganz unglaublich korrupten rumänischen Verwaltung nur für verhältnismäßig hohe Beträge und mehrfache Besichtigungen Bewilligungen zu erlangen waren. Rumänische Beamte haben von den ungarischen Reichsangehörigen mehrere Hunderttausende zusammengescharrt.

#### Die deutschen Gesandten.

Berlin, 6. Sept. (Privat-Tele., Jenf. Bl.) Von der deutschen Gesandtschaft in Athen fehlt seit sechs Tagen alle Nachricht. Die Verbindungen mit der griechischen Hauptstadt sind völlig abgeschnitten.

Daneben soll nach einer Depesche, die allerdings auf ihre Richtigkeit nicht nachgeprüft werden kann, der deutsche Gesandte in Bukarest, von dem Bussche, die rumänische Hauptstadt am Montag verlassen haben, um über Rußland nach Schweden und von dort in die Heimat abzureisen.

#### Die Schreckensherrschaft der Entente.

Amsterdam, 6. Sept. (Privat-Tele., Jenf. Bl.) Die „Times“ melden aus Athen, daß ein bekannter Deutscher namens Hojmann sich irgendwo in der Stadt verborgen halte. Seine Frau wäre am Montag arrestit worden. Verschiedene andere verdächtige Personen werden von der englisch-französischen Polizei gefangen genommen. Unter diesen Personen befindet sich auch Nicola Pascha, der zusammen mit seinem Sekretär festgenommen und an Bord eines Kriegsschiffes der Verbündeten gebracht wurde. Die englisch-französische Gesandtschaft teilte der griechischen Regierung mit, daß sie ihr eine vollständige Liste mit den Namen der Verhafteten vorlegen würde. Weiter machte sie die Mitteilung, daß auch griechische Untertanen, die für Deutschland Propaganda machten, bestraft werden müßten. Die Regierung werde den Reservisten verbieten, sich an politischen Handlungen zu beteiligen. Die Verbündeten haben noch nicht die Aufsicht über Post und Telegraphie übernommen.

#### Deniselos' neuer Aufstieg.

Genf, 6. Sept. (Privat-Tele., Jenf. Bl.) Die Basler Blätter erfahren aus Athen: Zwischen Deniselos und den Mitgliedern des Kabinetts fand eine längere Konferenz statt. Ersterer nahm in alle wichtigen Dokumente über die letzten Verhandlungen Griechenlands mit der Entente Einsicht und hatte dann eine längere Unterredung mit dem englischen Gesandten.

Der Unfall der griechischen Regierung.

Amsterdam, 6. Sept. (Privat-Telef., Zentr. Bl.)
Agence Havas meldet aus Athen: Der griechische Minister des Aeußern gab folgenden Bericht an die Blätter: Alle Alarmgerüchte, die verbreitet werden, sind unbegründet. Die Ankunft der Flotte der Verbündeten hat keine gegen Griechenland feindliche Absicht, weder gegen die griechische Regierung noch gegen das griechische Volk, gegen das keine einzige Maßregeln getroffen werden darf.

Italiens Flotten-Mitarbeit in Griechenland.

Amsterdam, 6. Sept. (Privat-Telef., Zentr. Bl.)
Das italienische Kriegsschiff „Libio“, ein kleiner Kreuzer von 3800 Tonnen, befindet sich im Piräus bei der Entente-Flotte.

Griechenlands Marine.

Von Kapitänleutnant a. D. Heinrich Viersemann.

Die griechischen Wirren und die Anwesenheit der Entente-Flotte im Piräus lenken die allgemeine Aufmerksamkeit u. a. auch auf die griechische Flotte. Es ist bekannt, daß die Griechen gute Seelen sind. Vergessenwärtigen wir uns einmal zunächst die Rolle, welche die griechische Flotte im letzten griechisch-türkischen Kriege gespielt, so ist darüber kurz folgendes zu sagen:

Der Panzerkreuzer „Georgios-Averoff“ befehligte türkische Batterien und die Schiffe der Brandenburg-Klasse. Er erzielte Treffer auf „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, erzielte aber selbst Schornsteinreißer und Treffer an anderen Stellen, ohne indes erheblichen Schaden zu nehmen. Die beiden neuen Torpedoboote „Araonios“ und „Neu Genes“ verrichteten trotz Schneegewitters und schlechten Wetters unangefochten Patrouillendienste. Einem der älteren Boote prallte sich in einer Nacht nach Saloniki hinein. Ferner nahmen die griechischen Küstenpanzerschiffe „Mara“, „Spetsai“ und „Hydra“ an zwei Gefechten mit der Brandenburg-Klasse teil, was besonders hervorzuheben werden muß bei der mangelhaften Armierung dieser Küstenpanzerschiffe und ihren verschiedenen langen Geschützen.

Die griechische Flotte stand damals unter dem Oberbefehl des griechischen Admirals Konduriotis, einem Manne von großer Umsicht und Tapferkeit, die die englische Marinemission allem Anscheine nach nicht zu lähmen vermochte. Man muß nämlich wissen, daß seit Jahren in Athen eine englische Marinemission existiert, bestehend aus inaktiven englischen Seeoffizieren und inaktiven englischen Marineingenieuren. Später kam der englische Commander Cardel dorthin, der bis dahin eine Beförderungskandidatur in der Nordsee kommandiert hatte. Er wurde in Griechenland Kommandeur und ist jetzt noch da. Führer der ganzen englischen Marinemission war früher der englische Vizeadmiral Kerr, über den seinerzeit die griechischen Zeitungen und Blätter mancherlei häßliche Standalgeschichten veröffentlichten. Man geht wohl in der Annahme nicht fehl, daß die englische Marinemission von den griechischen Seeoffizieren durchaus nicht gern gesehen wird. Die Griechen verstehen ihre Schiffe gut in Stand zu halten. Sie halten umfangreiche Artillerie- und Torpedobootübungen ab und lassen sich in dem Bestreben, etwas Tüchtiges zu leisten, durch die englische Marinemission jedenfalls nicht beeinflussen.

Was die augenblickliche Stärke der griechischen Flotte anbelangt, so besteht sie aus

- 2 Linien Schiffen
3 Küstenpanzerschiffen
1 Panzerkreuzer
1 Geschützten Kreuzer
14 Torpedobootzerstörer
8 Torpedobooten
2 Unterseebooten

31 Gefechts-Einheiten zusammen.

Numerisch ist die griechische Flotte der türkischen augenblicklich etwas unterlegen.

Die den Weg bereiten.

Ein Zeitroman von Anny Wothe.

(34. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Amerikanisches Copyright 1916, by Anny Wothe-Mahn, Leipzig.

Früher hatte diese Möglichkeit sie mit wildem Weh erfüllt, heute faltete sie beidend die Hände, daß Gott die beiden Herzen doch noch zueinander führen möchte.

Obst drängte sich Todes der Gedanke auf, daß sie einmal noch an Oland schreiben müsse. Wie ein ewiger Abschied würde es dann sein — aber sie unterließ es.

Immer, wenn die Winterstürme ums Haus tobten und Schneegewitter um den Hof legte, daß man kaum einige Spannen weit sehen konnte, meinte sie den schlappenden Schritt des Mannes zu hören, der, wie Anten Peters sagte, um den Jordandhof wanderte und in die Fenster sah, wenn einer sterben mußte.

Und als die Vorrätlingsstürme vom Meer her über das Land brausen, da schreckte sie dieser Tritt fast jede Nacht auf.

Sie waren so einsam, die langen Nächte. — Nicht mal ihren Jungen hatte sie jetzt bei sich in der Süderküche. Er war so unruhig, und der Arzt hatte verboten, daß der Junge bei ihr schlief. Da hatte Ulbe angeordnet, der Lüder sollte zu Anten Peters überfiedeln, wo er sich ja auch meist am Tage aufhielt, und sie hatte keinen Widerspruch erhoben.

Sie wunderte sich nur, daß einem alles so gleichgültig werden konnte. Nicht mal für die Not der Armen und Bedrängten, die sich jetzt mehrten, hatte sie etwas übrig. Trotzdem gab sie mit ihrem mit ihrem Herzen.

Wie anders wußte Ulbe zu spenden. Wie reich war er doch, trotz seines Gebrechens.

Wieviel sie nur an Ulbe dachte, der doch kaum noch Zeit für sie hatte.

Obst ließ sie vom hohen Deiche ihre Blicke weit über das unbearbeitete Meer schweifen und empfand mit holzer Genugung, wie stark Wehr ihr Heimatland war, wie trübsal, voll Kraft, und wie das uralte Friesenvolk, dem sie angehörte, noch immer den alten Friesenpruch hochhielt: „Lieber tot als Sklav.“

Die Nordlandsturm brauchte dieses Wort jetzt durch alle deutschen Herzen, nur sie hatte in der Zeit der Erheb-

Der Seekrieg.

Kristiania, 6. Sept. (Privat-Telef., Zentr. Bl.)

„Dagbladet“ schreibt: Wahrscheinlich sei der Deutsche Tauchbootkrieg wieder in eine aktive Periode gekommen. Okeern wurden ein dänischer und vier englische Dampfer versenkt. Heute sind zwei norwegische Schiffe versenkt, eines gefaßert und zwei englische Schiffe versenkt worden.

Rotterdam, 6. Sept. (Nichtamt. Wolff-Telef.)

Der versenkte englische Dampfer „Nevaul-Abbe“ war zugleich mit den Dampfern „Mascotte“ und „Grenadier“ am Samstag Abend von Hoek van Holland nach England abgefahren. Bis zur englischen Küste wurden die Schiffe von englischen Kriegsschiffen eskortiert. Offenbar unternahmen dann, als die Kriegsschiffe den Konvoi verließen, deutsche Kriegsfahrzeuge einen Angriff auf die Dampfer. Es behauptet sich das Gerücht, daß außer den Dampfern „Mascotte“ und „Nevaul-Abbe“ auch der Dampfer „Grenadier“ versenkt wurde. Der Wert der Schiffe und der Ladung wird auf 3 bis 4 Millionen Gulden geschätzt.

Die gefährlichen Saubohnen.

Bern, 6. Sept. (Nichtamt. Wolff-Telef.)

Die Agence Havas meldete, der spanische Segler „Marcellina“ sei wegen des Verdachtes, Unterseeboote verproviantieren zu haben, beschlagnahmt und nach Port Vendres gebracht worden. „Homme enchainé“ berichtet nun, der Segler sei wieder freigelassen worden, nachdem sich nach dreimaliger peinlicher Untersuchung herausgestellt habe, daß seine Ladung nicht aus Petroleumfässern, sondern aus Saubohnen bestand.

Brand einer Flugzeugfabrik bei Berlin.

Berlin, 6. Sept. (Nichtamt. Wolff-Telef.)

In der vergangenen Nacht ist die Flugzeugfabrik und Luftfahrzeug-Gesellschaft Adlershof größtenteils niedergebrannt. Der Brand wird auf Fahrlässigkeit zurückgeführt. Brandkürzung ist völlig ausgeschlossen. Der Verlust an Kriegsmaterial ist nicht bedeutend. Soweit bis jetzt festgestellt wurde, sind nicht mehr als sechs bis sieben abgabebereite Flugzeuge und zehn Flugzeugaggregate verbrannt. Die übrigen Flugzeuge, alle Modelle und Schablonen sind geborgen. Es wird Vorfrage getroffen, daß der Betrieb an anderer Stelle in vollem Maße fortgesetzt wird. Verluste an Menschen sind nicht eingetreten.

Heldenbriefe von der Somme.

Die nachstehenden Briefe stammen von einem Schleswig-Holsteiner, der Ende September an der Somme eine schwere Gasvergiftung davongetragen hatte, sodas er ins Lazarett gebracht werden mußte. Die in diesen Briefen bekundete Gesinnung wird das Herz unserer Leser erfreuen, zeigt sie doch, daß trotz der langen Kriegsdauer unsere Feldgrauen ihre opferfreudige Vaterlandsliebe und ihre soldatische Angriffskrische noch im vollsten Maße besitzen.

1. 8. 16.

Liebe D.!

Zweien war der Arzt bei mir; Herz und Lunge sind vollständig heil geblieben; was mir fehlt, ist nur Ruhe und nichts weiter. — Schick keine Pakete, ich habe hier alles, höchstens manchmal ein Stück Schokolade, denn ich weiß, ganz wirst du es ja doch nicht unterlassen können.

Wir waren an der Somme, wo es jetzt am tollsten zugeht. Aus den Kämpfen der Gefangenen geht hervor, daß auf jeden einzelnen von uns zehn Engländer kamen, und trotzdem sind sie völlig zurückgeworfen worden und haben im Nahkampf schandhafte Verluste erlitten. Ueber vier Stunden haben wir uns nachts herumgeschlagen; in sieben Wellen hintereinander kamen sie angehäuft, schleppten sogar Maschinengewehre mit, aber nirgends sind sie in unseren Graben hineingekommen. Als es hell wurde, lagen Haufen von toten Engländern vor unseren Stellungen und fünfzig leicht verwundete nahmen unsere vorgehenden Patrouillen gefangen. Das den Sturm begleitende englische Artilleriefeuer war so heftig, daß mehreren von uns das Trommelfell platzte. Trotzdem sind unsere Verluste verhältnismäßig gering. Die Stimmung war während des ganzen Angriffs großartig. Kein Mensch verlor die Ruhe; im Gegenteil, als sie zum viertenmal angriffen, sangen wir, allerdings heiser von Pulverdampf, „Schleswig-Holstein meermüchlingen“.

ung, wo jeder sich auf sich selbst besann — ihren Weg verloren. —

Nun kam der Frühling. Der Vorrätling war schon da. Wieder wie so oft träumte Todes von ihrem Lieblingsspiel im Feser an dem breiten Fenster über die Heide hinaus auf das Meer.

Silberne Möwen taumelten wie weiße Schneeflocken in der blauen Luft, und das braune Rohr legte seine hohen Halme und flüsternde mit den wie Silber glänzenden grauen Weiden. Noch war die Heide winterbraun, aber überall sah man doch schon leise die Knospen schwellen und zu neuem Leben drängen. Der dunkle Moorgrund dort schimmerte wie schwarzer Sont zwischen dem ersten sonnigen Grün, und Verchenhübel trillerte in den Lüften. Mit dem brausenden Frühlingwind um die Wette drang der Verchenruf Todes selbst ins Herz. Windgehörte Dünenhalme winterten der einsamen Frau einen Gruß aus fernem Tagen. Aber so leise auch nur ihr heimliches Grüßen herüberfliegte, sie birgt plötzlich doch das lichtblonde Haupt in beide Hände und weint. —

Sie hat nicht acht, daß Ulbe, der jetzt nicht mehr mit seinem Stod tafelmäßig aufsteht, in den Feser getreten ist und sie schon eine Weile schweigend betrachtet.

Plötzlich aber fühlt sie die Nähe eines Menschen, und aufschreckend die Hände von ihrem Antlitz gleiten lassend, harri sie fassunglos zu ihrem Mann auf.

Ulbe kam langsam näher, einen Zug von Trauer und Güte im Gesicht. Väterlich legte seine Hand sich auf ihr Blondhaar, und leise sagte er:

„Wieder Tränen, Todes? Weist du nicht, Kind, Tränen sind so kostbar, daß wir sie nur für ganz große Dinge aufsparen sollten?“

Todes wuschte zornig die verräterischen Spuren von ihrem Antlitz und entzog mit einer einzigen Bewegung ihres Hauptes sich seiner lieblosenden Hand.

„Vielleicht sind es ganz große Dinge, um die ich weine,“ stieß sie heftig hervor.

„Nein, Todes, es scheint nur zuweilen so. Das ist unser eigenes Leid, und wäre es das furchtbare, gegen das entsetzliche Weh, das die ganze Welt bis in die tiefsten Tiefen aufwühlt, das alle Vanden iprenkt, das friedfertige Menschen in reißende Bestien verwandelt, die nur den einen Wunsch kennen: Die Vernichtung der andern? Dein Leid,

Wir haben pro Mann durchschnittlich 350 bis 400 Patronen verschossen; die Gewehre waren so heiß, daß wir Brandblasen an den Fingern hatten.

Es war herrlich; in die Gefahr dachte man gar nicht. Es freut mich, daß ich erst nach dieser Nacht außer Gefecht gefecht worden bin und den Sieg noch mitmachen konnte.

5. 8. 16.

Liebe D.!

Ich fühle mich so wohl und der Arzt ist so zufrieden mit mir, daß ich dir heute einen etwas längeren Brief schreiben kann.

Gestern hatte ich Besuch von einem Geheimen Sanitätsrat und Frau, die Verwandte von Frau S. sind und mir Obst und Blumen brachten. Unser Zimmer gleicht überhaupt einem Meer von Blumen, weil wir fünf Zimmerkameraden alle an der Sommeschlacht teilgenommen haben.

Ich lege dir den Heeresbericht bei, der uns Schleswig-Holsteiner extra hervorhebt. Wir haben das wohl auch verdient, denn was da geleistet worden ist, habe ich trotz allem, was ich am Voretto und bei Loos mitgehen und mit-erlebt habe, doch nicht für möglich gehalten.

Unser Hornist zum Beispiel erhielt einen Schuß in die Brust. Bevor er abtransportiert wurde, taumelte er im tollsten Kugelregen die ganze Schützenkette entlang und schüttelte jedem von uns die Hand. Ein Ventmant erhielt gleichzeitig sechs Granatplitter an Kopf, Brust und Leib, arbeitete aber mit den Wunden noch zwei Stunden an der Ausbesserung des eingestochenen Grabens, bis er infolge des Blutverlustes zusammenbrach. Ein Kamerad mit einem Schuß in der Hand verband sich selbst, um die Sanitäter zu entlasten, und ohne die sowieso stark in Anspruch genommenen Tragbahnen zu benutzen, rutschte er auf den Knien nach hinten zum Sammelpfad. Das sind ein paar Beispiele von dem Geist, der hier vorne herrscht. Es war ein so seltenes Vertrauen auf sich selbst und eine so große Siegesgewißheit, daß selbst, als die Engländer nur noch vierzig Meter vom Graben ab waren, ein Hamburger Werkarbeiter ganz vergaß das Lied „Auf der Reeperbahn nachts um halb ein Uhr“ sang. Andererseits herrschte gerade unter uns eine wahnsinnige Erbitterung auf die Engländer. Als sie in dichten Kolonnen das extremal anhärmten, rief einer im unverfälschten Hamburger Platt: „Nun! man ran, je Duitjes, hier hoht de Hummel!“, während einer vom Naichnenaeweher meinte: „God frost England und wi müßt em darbi helpen!“

Die vorgegangene Patrouille meldete, daß tadellos von uns geschossen worden sei; ganze Reihen von Engländern lagen genau so nebeneinander, wie sie angekommen seien, viele mit sauberen Kopfschüssen. Die Sturmkolonne hatte sogar Maschinengewehre mitgeschleppt, wovon wir zwei erwishten. Die Patrouille schleppte englische Karabiner, Seltengewehre, Patronen, Koppel, Tornister usw. an, auch Privatartikel, Briefe, Photos, Soldbücher, Kaffermesser, Seife, Schwämme, Handtücher, Revolver, Fleischkonserven, Weibrot, Butter, Marmelade, Kakes usw.; jeder suchte sich etwas von der Kriegsbeute aus. Ich bekam einen Topf australischer Pfannmarmelade, die sehr gut schmeckte.

Meine großen Sachen sind dageblieben; ich habe nur mitbekommen, was ich auf dem Leib trug, eine lehmige und blutbespritzte Uniform, darunter Bäckche, die ich seit drei Wochen nicht hatte wechseln können. Von hier aus komme ich, wenn ich gesund bin, nach Lübeck zum Erhabatillon Nr. 102, wo ich vollständig neu ausgerüstet werde, und von da nach Hamburg auf Erholungsurlaub. Hoffentlich ist es bald so weit; so schön wie es hier auch ist, ich möchte den Engländern doch gerne bald wieder ans Leder; das Gas haben die Brüder mich nicht umsonst schlucken lassen.

Geraltliche Grüße!

Dein

Hans.

Die neue Offensive in neutraler Beleuchtung.

Kristiania, 6. Sept. (Privat-Telef., Zentr. Bl.)

Der bekannte norwegische Graf Rörregard setzt im „Morgensbladet“ zu den jetzigen Kämpfen an der Somme-front auseinander, das Ergebnis der Offensive der Alliierten sei für sie wenig befriedigend. Der neutrale Kritiker schreibt: Nach einer lang andauernden Beschießung, deren Kraft so gewaltig wie überhaupt nur möglich war, mit ganzen Wolkendrücken von Bränsgranaten aller Kaliber und nach Einsatz so großer Infanteriemassen ist es mit bedeutenden Verlusten den Alliierten wohl gelungen, die erste deutsche Verteidigungslinie in einer Breite von 7 bis 8 Kilometern zu zerstören und zu erobern. Vor der zweiten deutschen Linie kam der Angriff der Alliierten aber zum Stehen. Bevor die Alliierten hoffen können, sich dieser

es wird und kann vorübergeben, es wird vielleicht nicht einmal Spuren hinterlassen. Das Leid aber, das augenblicklich die ganze Welt heimlicht, das wird noch Jahrhunderte seine Schatten werfen und eine furchtbare Sprache in der Weltgeschichte reden. —

„Sieh Todes,“ fuhr er leise fort, hinter ihren Stuhl tretend und mit unendlicher Liebe und Rücksicht auf ihr ährenblondes Haupt herniederblickend, „wenn du doch freigreifen wädest, daß ich dein bester Freund geblieben bin, der dir so gern helfen möchte.“

„Mir kann niemand helfen,“ rief sie gereizt hervor, unwillig über sich selbst, da ihr schon wieder die Tränen in die Augen schossen.

„Du müßtest nur Vertrauen haben, Todes.“

Todes wollte aufspringen, aber Ulbes Hand zwang sie mit kaffier Gewalt in ihren Stuhl zurück. Da schmeigte sie plötzlich aufschluchzend ihre tränennasse Wange in seine große kühle Rechte, und wie ein Säbchen kam es aus ihrer Brust:

„Sei nicht so gut zu mir, Ulbe. Ich ertrage es nicht.“

Sie sah nicht das weiche Lächeln um Ulbes Mund, nicht die Trauer in seinen Augen, die voll erbarmernder Liebe an ihrer gesenkten Stirn hing, dann aber antwortete er, einen Augenblick ihren Kopf an sich ziehend, als müsse man ein weinendes Kind trösten:

„Ich bin gar nicht gut, Todes. Auch in meinem Leben gibt es Stunden, wo ich alles in Grund und Boden schlagen möchte, um frei zu werden von den Demmungen, die mir den Atem zum Weiterleben rauben. Wir können nicht alle in goldenen Freudenstufen durch das Leben tanzen. Wer, wie ich dir schon früher einmal sagte, sich nur damit begnügt, die Himmelshöhe der Geduld zu tragen, der ist dem Begriff des Glückes am nächsten.“

„Ich will nicht solch ein armieliges Glück,“ rief Todes unwillig. „Der Gedanke daran könnte mich schon töten.“

„Es birgt sich nicht so leicht, Kind. Man muß einen taubend Tod im Leben.“

„Du hast in mir eine Ausrede.“

Ulbe lächelte nachsichtig.

Du bist wie ein kleines Kind, Todes, das sich den Kopf in der Mutter Schoß birgt und nicht sehen will, was das Leben fordert. Mach doch die Augen auf! Blick um dich und blick auch in deine eigene Seele und du wirst

Linie zu bemächtigen, müssen sie wieder neue sorgfältige...

Russischer Luftangriff auf eine kurländische Stadt.

Berlin, 6. Sept. (Amtlich.) Gestern Nachmittag griffen mehrere russische Flugzeuge...

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

(Wiederholt, da nur in einem Teile der Auflage der vorigen Nummer enthalten gewesen.)

Großes Hauptquartier, 6. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Schlacht beiderseits der Somme wird mit unverminderter Heftigkeit fortgesetzt; 28 englisch-französische Divisionen greifen an...

Südlich des Flusses ist im hin- und herwogenden Infanteriekampf die erste Stellung gegen den erneuten Anlauf der Franzosen auf die Front von Barleux bis südlich von Chilly besetzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Russische Angriffe sind nördlich der Bahn Jloczow-Tarnopol in unserem Feuer gescheitert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Zwischen Klotz Lipa und dem Dnjestr haben die Russen ihre Angriffe wieder aufgenommen; nach vergeblichen Stürmen drückten sie schließlich die Mitte der Front zurück.

In den Karpaten hat der Gegner in den berichteten Kämpfen südwestlich von Zabie und von Schipoth kleine Vorteile erlangt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Sieben Werke von Tuzlakan, darunter auch Panzerbatterien, sind erobert. Nördlich von Dobric sind stärkere rumänisch-russische Kräfte von unseren tapferen bulgarischen Kameraden zurückgeworfen.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Unsere Arbeiter aufzuklären über den Sinn und das Ziel des Krieges.

In dem wir stehen, wird stets und überall ein Verdienst um die Vaterländische Sache sein. Wie alle anderen Volksschichten, verdankt auch die deutsche Arbeiterklasse und damit eine nach Millionen zählende Bevölkerung die gewaltigen Fortschritte in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht, die sie in den Friedensjahrzehnten vor dem Kriege erzielt hat...

Man kann, wie viel das Leben für dich noch in Bereitschaft ist.

„Nein, ich will gar nichts mehr.“

„Ich habe einen Brief von Oland,“ lenkte Ubbé vorhin ab, „er ist leicht verwundet.“

Tordés schrie auf und sprang in die Höhe. Mit großen, mühen Augen stierte sie auf ihren Mann.

„Er ist tot, du willst es nur nicht sagen,“ rief sie leidenschaftlich hervor.

„Nein, würde ich dann hier so ruhig stehen? Nein, bitte, nicht.“

Er hielt ihr ein Briefblatt hin.

Tordés war es, als dürfe sie es nicht nehmen, aber ihre zitternde Hand griff doch danach. Mit flimmernden Augen las sie:

„Lieber Ubbé!

Was sagst du dazu, mein alter Junge, daß ich Dir aus einem Feldlazarett schreibe? Leichter Schulterkreisich.

Das heißt zu bedeuten. In acht Tagen fliege ich wieder. Ich freue ja darauf, wieder über den feindlichen Linien zu schweben und auf einen regelrechten wackeren Luftkampf. Der küßt die Kräfte und macht das Herz frei!

Ich bin hier, obwohl im Feldlazarett mit sehr primitiven Einrichtungen, ausgezeichnet verpflegt. Eine großartige Pflegerin, Schwester Helwig, betreut mich. Mir ist es, als hätte ich sie immer gekannt und als könnte ich ihr alles sagen, das mich wohl, weil — obwohl ihr Haar ganz weiß ist — sie mich so sehr an Tordés erinnert. Denke mal, mit achtundvierzig Jahren ganz weißes Haar! Als ich eines Tages mich nicht enthalten konnte, zu fragen, da sagte sie mir, sie hätte an einem einzigen Tage durch eigene Schuld ihren Mann und ihre vier Kinder verloren. Da fragte ich mich mehr.

Ziele Nacht hat Schwester Helwig wieder zwei Schwerwunderte aus dem Angeltren in Sicherheit gebracht. Der Hauptkommandierende hat ihr selber das Ehrenkreuz verliehen, da die Bruch geheilt. Als sie meinen Namen hörte, sagte sie, Du bist ihr einmal an einem Tage ihres Lebens begegnet, der ihr ebenso schwer gewesen, wie der, da sie alles verlor, und Du bist ihr mit Blick und Wort wohlgefallen. Ich wollte Dir das doch schreiben, lieber Ubbé, denn ich weiß, man weiß doch nicht, ob man wiederkehrt. — Uniere nächsten Erkundigungsflüge in Feindesland werden nicht

An unsere Extrablattempfänger!

Unregelmäßigkeiten in der Zustellung unserer Extrablätter, vornehmlich der täglich von uns verausgabten Tagesberichte der Obersten Heeresleitung, bitten wir unverzüglich unserer Hauptgeschäftsstelle Nikolassstrasse 11, Fernsprecher 5915, 5916, 5917 zu melden.

Achtung, die dem geehrten deutschen Volke in der Welt zuteil werden mußte. Deshalb können die deutschen Arbeiter nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß ihr Wohl und Wehe mit der politischen, insonderheit der militärischen Machtstellung des Reiches auf Gedeih und Verderb verbunden ist, daß sie also ihr ureigenstes Interesse schätzen, wenn sie mit derselben Treue und Hingebung wie alle anderen Volksgenossen gegen die Feinde ankämpfen, die das deutsche Volk in die Ohnmacht und Zerrissenheit früherer Jahrhunderte zurückwerfen wollen.

„Auch dem Blödesten dürfte es jetzt klar geworden sein, daß der Hauptfeind wahrhaftig nicht die theoretischen Ueberannexionisten im eigenen Lande sind. Unendlich viel gefährlicher sind die praktischen Annexionisten des feindlichen Auslandes, deren ganzes Bestreben darauf gerichtet ist, unser Vaterland und seine Arbeiterklasse in den Zustand völliger wirtschaftlicher und politischer Ohnmacht hinauszuführen. Sie und sonst niemand bilden auch den Hemmschuh gegen die schnelle Herbeiführung des Friedens, den wir alle ohne Ausnahme von ganzem Herzen herbeisehnen. Diesen Zustand zu verschleiern und den falschen Anschein vorzutun oder besten Willen der deutschen Regierung nach, in eine Irreführung, gegen die nicht genug Protest erhoben werden kann.“

Die Friedensziele der Sozialdemokratie haben nach der Auffassung Haenischs in derselben Richtung zu liegen wie jene Friedensziele, die der Reichstagsanaler am 9. Dezember 1915 und später entwickelt hat. Haenisch sagt dies, wie er selbst hinzusetzt, auf die Gefahr hin, daß der „Vorwärts“ ihn abermals „Sozialimperialist“ oder sonstwie nenne. Haenisch selbst antwortet auf die Frage der „Annexionen“ mit der Forderung realer Sicherheiten insbesondere auch dagegen, daß Belgien auch künftig noch das Einfallstor Englands nach Mitteleuropa hin bleibt, und meint im übrigen, daß über die Durchsetzung aller Friedensziele das letzte Wort erst das militärische Endergebnis selbst sprechen wird. Im Sinne dieser Auffassung haben sich, wie Haenisch betont, Vertreter der Mehrheit schon oft geäußert. Das ist es, was die Ausführungen Haenischs im Hinblick auf eine etwaige Auseinandersetzung zwischen der Parteimehrheit und der „Opposition“, wozu es unter Umständen auch im Reichstage kommen könnte, besonders bemerkenswert erscheinen läßt.

Kurze politische Nachrichten.

Die Budgetkommission des Reichstages

wird zur bevorstehenden Tagung vermutlich wieder eingehend über die Ernährungsprobleme verhandeln im Anschluß an die dem Reichstag vorzulegende neue Denkschrift. Außerdem wird der bereits angekündigte Gesetzentwurf über die Verlängerung der Legislaturperiode dem Reichstag zugehen. Die bevorstehende Tagung wird aller Wahrscheinlichkeit nach bis Mitte Oktober dauern.

Landtagswahl.

Bei der gestern vorgenommenen Landtagswahlwahl im Wahlkreis Kollmar - Czarnikau - Bielehne.

so ganz einfach sein. Wenn ich nicht wiederkomme, so sei tausendmal bedankt für all Deine Liebe, mein alter Junge. Küsse Deinen kleinen Lüder und sage Tordés, daß ich keinen anderen Wunsch habe als den, zu steigen und — wenn ich falle — zu wissen, daß sie glücklich mit Dir ist.

Dein treuer Bruder

Oland.“

Langsam faltete Tordés das Briefblatt zusammen und reichte es Ubbé zurück.

Daß Oland da draußen ihre Mutter getroffen, hatte sie zwar wie ein elektrischer Schlag durchzuckt, daß er sie aber aufgab — daß er sie zu Ubbé wies, das war ihr, als hätte Oland ein Schwert in ihre Seele gehoben, das alles Gute, alles Schöne in ihrer Brust grauam tötete.

„Ich glaube, wir können jetzt ohne Sorge um Oland sein,“ sagte sie, und ihre Stimme klang ihr seltsam fremd, und dabei dachte sie an den gesenkerhaften Gast, der des Nachts um den Jordenhof schritt und in die Fenster lugte.

„Gewiß,“ gab Ubbé zurück und sah seine Frau prüfend an, „es ist ja natürlich, daß man im Lazarett auf Todesgedanken kommt, wo man alle Tage von einem großen Sterben umgeben ist. Ist es nicht wunderbar, daß Oland deine Mutter getroffen hat, Tordés.“

(Fortsetzung folgt.)

Venezianer Kriegsbrief eines Deutsch-Schweizers.

Teurer Freund!

Ich komme aus Venedig. Erkaune nicht, es war keine Vergnügungsfahrt, die mich diesmal in die Lagunenstadt führte. Scolari — gewiß erkennst Du Dich seiner noch — ist in den Kämpfen um Görz gefallen. Er war ein toller, freudiger Mensch, anders geartet als die Mehrzahl seiner Landsleute; aber seine Heimat liebte er mit der Leidenschaft, die allen Südländern innewohnt, und doch weiß ich, daß er nur mit Widerwillen dem Rufe zur Fahne folgte. Damals — nun ist mehr als ein Jahr darüber vergangen — als die italienische Regierung Österreich den Krieg erklärte, schrieb er mir in herben Worten: es war ein Ausbruch der Verzweiflung, in dem er seine Regierung des Verrats am eigenen Volke beschuldigte. Was Wunder

Schneidemühl wurde Kommerzienrat Willibrod Kolmar (freil.) mit 205 Stimmen zum Nachfolger des verstorbenen Landtagsabgeordneten Bierack gewählt. Oberbürgermeister Krause - Schneidemühl (freil.) erhielt 139 Stimmen.

Hof und Gesellschaft.

Die verwitwete Großherzogin Elisabeth von Mecklenburg-Strelitz, geborene Prinzessin von Anhalt, vollendet am 7. September das 59. Jahr ihres Lebens. Sie ist die Mutter des regierenden Großherzogs Adolf Friedrich VI.

Rumänien beide Königinnen. Es wird vielleicht nie ganz ans Licht des Tages kommen, bis zu welchem Grade die Königin Mary von Rumänien Schuld oder doch wenigstens Mitschuld trägt an dem Verrat, den Rumänien übte, indem es sich, ohne anderen Beweggrund, als die Absicht, schänden Völkerraubes in den Weltkrieg fürzte, an dem es mit seinen direkten Interessen beteiligt ist. Rumänien zweite Königin ist in jeder Hinsicht grundverschieden von ihrer Vorgängerin auf dem Throne, der Königin Elisabeth, die ihr Gemahl, König Karl, sich von den blühenden Ufern des Rheins, aus dem Fürstenhause Wied, holte und die dem rumänischen Volke eine treuherzige Landesmutter wurde, ohne deshalb je ihre deutsche Heimat zu vergessen oder gar zu verleugnen. Sie hat, als „Carmen Sylva“, in deutscher Sprache gedichtet, aber ihr verdankt die rumänische Literatur auch eine Sammlung rumänischer Volkslieder, die sie vor dem Untergang gerettet hat. Diese edle Fürstin verstand es wie wenige ihresgleichen, ihr Deutschtum auch im fremden Lande, wo sie zu so hohen Pflichten berufen war, nicht aufzugeben. Den Armen und Glenden aber in Rumänien, namentlich den unglücklichen Blinden, war sie eine so gütige Schutzherrin, daß sie noch heute ihren Verlust betrauern. Ganz anders ihre Nachfolgerin, die Gemahlin des jetzigen Königs Ferdinand. Sie heißt zwar eine geborene loburgische Prinzessin, da sie eine der schönen Töchter des verstorbenen Herzogs Albrecht von Sachsen-Koburg ist. Doch ihr Vater hieß, ehe er Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha wurde, Herzog von Edinburgh und war ein Sohn der Königin Victoria von England. Und ihre Mutter ist eine russische Großfürstin, Maria Alexandrowna, die Liebhabtochter des Zaren Alexander II. Englisch-russisch war ihre Erziehung, bleiben ihre Sympathien, wie sie nie verhehlt hat. Eine blendende Erscheinung, höchst elegant, eine Freundin des raffiniertesten Luxus, keineswegs immer wählertlich in ihrem Umgang, so ist sie die rechte Königin geworden — nicht für das rumänische Volk, wohl aber für die frivole rumänische Aristokratie, für die Paris das Ideal ist und die daher für Bukarest den Namen geprägt hat: „Das Paris des Ostens“. Man weiß jetzt, daß König Ferdinand gerade in den Tagen der Entscheidung von einem Herzübel schwer gezeichnet wurde. Und man kann es sich vorstellen, daß es nun leicht sein mußte, Rumänien an die Seite der Entente zu drängen. Jene Partei, die im Solde Rußlands und Frankreichs steht, mit Pariser Leichtsinn rohe Petersburger Lebendigkeit vereint, errang den Sieg. Und das geheimer Haupt, zum mindesten die Patronin dieser Partei, ist die Königin Mary, der Königin Elisabeth wenig würdige Erbin des königlichen Thronens.

Schule und Kirche.

Ein Veteran der evangelischen Pressearbeit. In der Marktkirche zu Halle a. d. S. fand am 4. September ein feierlicher Trauergottesdienst für den im hohen Alter von 73 Jahren am 1. September verstorbenen Pastor Grün-eisen statt, der durch volle fünfundsiebenzig Jahre, vom Tage der Begründung an, der Vorsitzende des Evangelischen Sozialen Presseverbandes für die Provinz Sachsen gewesen war. Bei der Jubelfeier des Verbandes, der in der deutschen Öffentlichkeit weitverbreitetes Ansehen genießt, am 6. März konnte P. Grün-eisen noch in voller Mithatigkeit seines Amtes walten. Die Trauerrede in der dichtgefüllten Marktkirche, an der der Verstorbenen, von Geburt Württemberger, siebenundzwanzig Jahre als Diakon und Archidiaconus wirkte, hielt Erzellenz Oberbischöflicher D. Dr. v. D. v. Berlin, der Schwager des und die evangelische Pressearbeit in vorbildlicher Treue verdienten Mannes.

„Der einarmige Pfarrer.“ Unter diesem Titel ging vor kurzem ein Artikel durch einen Teil der Presse, wonach in der preussischen Kirchenverwaltung eine Neigung zu Bescheiden scheint, solche Theologiestudenten, die im Kriege schwer

auch — er hatte fast ein Jahrzehnt in Deutschland gelebt, eine Deutsche zur Frau genommen, sich in seiner Heimat als Vertreter unserer deutschen Stammesemporgearbeitet. Die Kriegserklärung war für ihn der Zusammenbruch. Das hübsche kleine Landhaus am Lido — wie tapfer hatte er es verdient — steht jetzt verodet; heimlos geworden, ist die junge unglückliche Frau mit ihren Kindern an Verwandten nach Holland gezogen. Ich habe jetzt alle geschäftlichen Beziehungen mit Italien gelöst — aber was schreiben ich da — ich wollte Dir doch von Venedig erzählen. Erinnerst Du Dich noch der so sonnigen Tage im Spätherbst 1913, der letzten, die wir zusammen in Venedig verbrachten? Wie sich der Kanal della Giudecca in den frühesten Morgenstunden, wenn wir durch das dürstige Gärtlein aus unserem versteckten kleinen Palazzo auf die Zattere hinaustraten, blau und blendend vor uns erstreckte. — Dann schlenderten wir durch die engen Gassen; suchten die Röhle der prächtigen Kirchen auf — wie oft haben wir wohl im Chorgebüsch der S. Maria del Frari verweilt? — oder hockten auf den alten Plüschsesseln in der Accademia, den Kopf in die Hände vergraben, stundenlang vor den Werken des Tizian oder des Paolo Veronese — ergriffen von Bewunderung. — Und wenn der Mittag nahte und die Hitze auf dem trägen Wasser der Kanäle zu schwellen begann, trug uns ein Bapore hinüber zum Lido.

Wo ist das bunte Leben, die äußere Pracht, der Reichtum und die Anmut Venedigs geblieben? Der Lido ist zu einer Leide geworden; keine Straßenbahn fährt heute zum Excelsior hinaus; die Riesenhotels, das Stabilitimento und die Wirtschaftsgärten sind verlassen. Venezia, la ricca saggia e signorale — Du nimmst sie die Stadt der Saenen und der Träume — wie ist es ihr ergangen? Wie einem Weib, das man in seiner letzten Blüte aller Schönheitsmittel beraubt, Schmutz und Schminke sind ihr genommen, und Du erkennst nur noch den Zerfall des Alters. Sieh, wie morsch die Wappensfähle, wie vermodert und zerbröckelt die Mauern der Paläste sind. — Soziale bei meiner Ankunft — es war an einem regnerischen Morgen — habe ich mir an der Station eine Gondel genommen, um zum Konsulat zu fahren. Da waren sie denn alle wieder vor mir aufgetaucht: der Palazzo Vendramin, das Ca d'Orto, der Ponte di Rialto, der Palazzo Manin und Petrarca's Haus. Doch ihr Anblick bedrückte mich wie die Gegenwart einer Sterbestätte, denn

verleht wurden, später nicht anzustellen. Die Bedenken gründen sich darauf, daß ein schwerverletzter Pfarrer, zum Beispiel einer, der einen Arm oder ein Bein verloren hat, Anstoß erregen könnte. Es wurde dazu kritisch Stellung genommen, der sich auch das „Protestantenblatt“ in einer seiner letzten Nummern angeschlossen. Um so mehr verdient eine Mitteilung des Präsidenten des Konsistoriums der Provinz Brandenburg, Steinhilber, an uns Beachtung, des Inhalts: Das märkische Konsistorium hat einen Pfarramtscandidaten, der als Leutnant d. R. so schwer verwundet wurde, daß ihm ein Bein abgenommen werden mußte, ordinieren lassen und in einem Pfarramt angestellt, und gedenkt, in ähnlichen Fällen das Gleiche zu tun. Man wird dem Konsistorium und seinem Präsidenten für diesen Entschluß gewiß in der Öffentlichkeit Dank wissen.

Die Zentrale für die evangelischen Sonntagblätter Deutschlands beabsichtigt am 18. und 19. September in Eisenach eine Sonntagblattkonferenz abzuhalten, auf der wichtige Fragen behandelt werden sollen; die besonders jetzt im Arge für die Herausgeber und Schriftleiter von großer Bedeutung sind. Anmeldungen zu der Konferenz werden baldigst erbeten an die Zentrale für die evangelischen Sonntagblätter Deutschlands in Berlin-Dahlem, Post-Groß-Richterfelde-West, Altensteinstr. 51, wo auch alles Nähere zu erfahren ist.

### Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 7. September.

### Kriegsereignisse vor einem Jahre.

7. September.

#### Schlacht bei Tarnopol. — Englische Mißerfolge bei Pobjaja und in Bulgarien; Kämpfe in Indien.

Im Osten schritt die Offensive ruhig fort. Die Armeekorps besetzte nach Kämpfen die See-Engen bei Wilna, Volkowost wurde genommen und 2800 Gefangene wurden gemacht, während die Deeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern gegen die Abschnitte von Jelwanka und Nowanfa vorging. In einer schweren Schlacht kam es bei Tarnopol am Serech, wo die mit aller Gewalt vordringenden Russen von den Oesterreichern und deutschen Truppen zurückgeworfen wurden; an der Serechmündung erlitten österreichische Truppen die feindlichen Stellungen bei Suparka und machten 4400 Gefangene. — Die Engländer besetzten die türkische Stadt Pobjaja am Roten Meer und den Hafen Elal an der Küste Hedjas, indes war der Erfolg, trotz des feindlichen Massenangriffs, ein recht geringer, da die englischen Schiffe schließlich vor dem Feuer der türkischen Batterien flüchten mußten. Auch in Indien erwachten den Engländern neue Sorgen; an der Nordwestgrenze kam es zu einer Schlacht gegen 10 000 aufständische Mohmands. — Der englische Mißerfolg in Bulgarien stellte sich immer klarer heraus, wie aus dem nunmehr unterzeichneten türkisch-bulgarischen Vertrage über die Grenzregulierung in Thrazien hervorging. — Einiges Aufsehen machte die griechische Spionage-Affäre; es wurde festgestellt, daß in Athen Depeschen der deutschen Gesandtschaft und des griechischen Königs systematisch unterschlagen und nach Petersburg weitergegeben wurden.

#### Die zukünftige Fleischverbrauchsregelung.

Am 15. September nahmen das Landesfleischamt und die Provinzialfleischstellen, die zur Ueberwachung und Regelung des Verkehrs mit Schlachtvieh und Fleisch errichtet werden, ihre Tätigkeit auf. Das Landesfleischamt, Sitz Berlin, das seine Diensträume im Landwirtschaftsministerium hat, besteht aus einem Vorsitzenden und mindestens drei Mitgliedern; ihm wird der durch Ministerialanordnung vom 15. Februar 1916 gebildete Zentralviehhandelsverband als besondere Abteilung angegliedert. Die Provinzialfleischstellen bestehen aus je einem Vorsitzenden und mindestens drei Mitgliedern, die von dem Oberpräsidenten, in Cassel und Wiesbaden vom Regierungspräsidenten ernannt werden. Der Aufsicht des Oberpräsidenten unterstehen, haben sie dessen Anweisungen im Rahmen der vom Landesfleischamt aufgestellten Grundzüge zu folgen; ihnen werden die auf Grund der ministeriellen Anordnung vom 19. Jan. 1916 gebildeten Viehhändlerverbände als Geschäftsabteilungen angegliedert. Mit Genehmigung des Landesfleischamts können die Provinzialfleischstellen mit der Verteilung der Schlachtviehmengen und der Ueberwachung der Verbrauchsregelung besondere Fleischstellen, die für diese Bezirke errichtet werden, beantragen.

Das Landesfleischamt übernimmt die bisher für die Aufbringung von Schlachtvieh den Landeszentralbehörden obliegenden Aufgaben. Vom 15. September ab sind alle auf die Verbrauchsregelung bezüglichen Wünsche und Anträge ausschließlich an das Landesfleischamt Berlin zu richten. Die Provinzial- (Bezirks-) Fleischstellen haben sich unter Leitung des Oberpräsidenten (Regierungspräsidenten) den Aufgaben der Viehaufbringung und der Verbrauchsregelung zu unterziehen. Insbesondere unterliegt ihrer Prüfung und Feststellung, ob das Schlachtvieh einer bestimmten Höchstmenge, die auf Fleischsorte bezogen werden kann, in einer zu geringen Viehmenge oder aber in einer mangelhaften Verbrauchsregelung seine Ursache hat. Im Interesse der erforderlichen engen Verbindung zwischen der Viehmenge beschaffenden Stelle und der den Verbrauch regelnden Behörde wird die Leitung der Provinzialfleischstellen zweckmäßig dem Vorsitzenden des als Geschäftsabteilung angegliederten Viehhändlerverbandes übertragen.

Mit Hilfe dieser neuen Behörden wird sich allmählich erreichen lassen, den einzelnen Kommunalverbänden diejenige Fleischmenge zuzuführen, deren sie bedürfen um die auf Fleischsorte zugelassene Höchstmenge an Fleisch annähernd zu erreichen und so die beabsichtigte möglichst gleichmäßige Fleischversorgung sicherzustellen.

Ver sicherung beschädigter Kriegsteilnehmer bei Krankentlassen. Ein Kriegsteilnehmer, der bis zu seiner Einberufung zum Heeresdienst freiwilliges Mitglied der Allg. Ortskrankenkasse war, kehrte an seinen Heimatort zurück, da er wegen einer im Felde erlittenen Verwundung längeren Urlaub erhalten hatte. Er beantragte bei der Krankenkasse die Wiederaufnahme, die jedoch der Vorstand der Kasse ablehnte, weil nur eine „Beurlaubung“, nicht aber eine Entlassung erfolgt sei. Eine „Rückkehr in die Heimat“ liege nur bei Beendigung des Krieges vor. Das Reichsversicherungsamt hat diese Auffassung der Kasse für unzutreffend erklärt. Denn Aufgabe und Zweck des Reichsgesetzes vom 4. August 1914 sei es gerade, allen denjenigen, die infolge ihrer Einberufung für ihre Weiterversicherung nicht hätten sorgen können und deren Versicherung daher erloschen sei, soweit wie möglich zu helfen. Sie sollten das Recht haben, binnen 6 Wochen nach ihrer „Rückkehr in die Heimat“ in die Krankenversicherung wieder einzutreten. Wollte man aber die Worte „Rückkehr in die Heimat“ dahin deuten, daß darunter nur die „Entlassung aus dem Soldatenstand“ zu verstehen sei, so würden viele Kriegsteilnehmer an der Wiederaufnahme der Versicherung für lange Zeit verhindert sein, da die „Entlassung“ aus dem Soldatenstande erfahrungsgemäß sehr spät und erst dann zu erfolgen pflege, wenn die Wiedererlangung der Dienstfähigkeit ausgeschlossen erweise. Das würde aber eine offenbar nicht beabsichtigte Härte sein. Im Einzelfall sei daher zu prüfen, ob die Wiederaufnahme der Versicherung geboten sei. Dies sei aber immer anzunehmen, wenn der Kriegsteilnehmer für längere Zeit zurückkehre, sodas er sein bürgerliches Leben wieder aufnehmen könne. (Mittteil. II K 007/15).

Bier nur gegen Brotfarte! Angesichts der Gefahr, daß den Wünschen der Bierbrauer nach erneuter Freigabe von 18 Millionen Zentnern Gerste Rechnung getragen wird, empfiehlt jetzt auch der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen die genaue Prüfung der Anregung des Sanitätsrats Dr. Bönne (Bamberg), Bier nur gegen Brotfarte verlaufen zu lassen. Wenn man erst den Biertrinkern ihr Brotquantum beschnitte, dann würde ihr Durst und ebenso der Hunger des Braunkapitals nach weiteren (durch Rumänien's Verrat weiter verringerten) Gerstenmengen nachlassen, aus denen Brot, Mehl, Graupen und Grubenweizen für Kranke und Gekrannte, Schwer- und Leichtarbeiter gewonnen werden könnten.

Zum Handel mit Mehl. Die Bekanntmachung, betreffend den Handel mit Mehl und Brotgetreide vom 27. Juli 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 477), wird durch die Bekanntmachung vom 4. September 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 965) außer Kraft gesetzt. Die aufgehobene Verordnung bezog sich auf die Bewirtschaftung des Brotgetreides und Mehles aus der Ernte 1915. Die in dieser Verordnung enthaltenen Bestimmungen finden sich in der neuen Brotgetreideverordnung vom 29. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 782) wieder, wodurch die erstere überflüssig würde.

Was am Zucker verdient wird! Die Zuckerraffinerie Halle hatte, wie dem Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen geschrieben wird, laut Geschäftsbericht 1913/14 120 000 Doppelzentner Rohzucker verarbeitet und 921 000 Mark als Rohgewinn erzielt, mithin etwa 90 Pfg. auf den Doppelzentner Rohzucker. Auf das Aktienkapital von 6

Millionen Mark wurden 10 Prozent Dividende, gleich 600 000 Mark bezahlt, 200 000 Mark sind für Abschreibung verwendet worden, etwa 106 000 Mark erhielten Aufsichtsrat, Vorstand, Beamte und Arbeiter, und der Rest wurde auf neue Rechnung vorgetragen. — Das erste Kriegsjahr 1914/15 zeigt dagegen folgendes Bild: Bei einer Verarbeitung von nur 836 896 Doppelzentner Zucker wurden aus dem (nicht angegebenen) Rohgewinn gezahlt: 25 Prozent Dividende auf 6 Millionen Mark, gleich 1 500 000 Mark; Vergütung an die Angehörigen der im Felde stehenden Beamten und Arbeiter 155 000 Mark; für allgemeine Wohlfahrtszwecke (nicht angegeben); für Kriegshilfe aller Art 200 000 Mark; Gewinnanteil des Aufsichtsrats (nicht angegeben); Abschreibungen (nicht angegeben); Vortrag auf neue Rechnung 334 000 Mark. Also insgesamt 2 189 000 Mark. Nimmt man mit Rücksicht auf die Höhe des Gesamtgewinnes die nicht angegebenen Einzelgewinne in obiger Reihenfolge mit mindestens 100 000, 200 000 und 511 000 Mark, also zusammen mit 811 000 Mark an, so betrug der Rohgewinn rund 3 000 000 Mark, das heißt 50 Prozent des Aktienkapitals. Das ergibt für den Doppelzentner verarbeiteten Rohzuckers 3,00 Mark gegen 90 Pfg. im Vorjahre. Die markierenden Stellen werden hieraus hoffentlich den allein zulässigen Schluss ziehen: Herunter mit den Verbrauchszuckerpreisen!

Wieder eine Milchpreiserhöhung? Die Landwirte des Frankfurter Wirtschaftsgebiets haben, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, bei den in Frage kommenden Behörden eine Erhöhung des Milchpreises beantragt. Voraussichtlich werden die Vertreter der Städte schon in den nächsten Tagen zu diesem Antrag Stellung nehmen. In weiten Kreisen hält man die beabsichtigte Preiserhöhung für ungerechtfertigt, da die Futterernte reichlich war und der jetzt bevorstehende Uebergang von der Grünfütterung zur Stallfütterung keine nennenswerten Schwierigkeiten bieten dürfte. Wenn die Städte schon jetzt unter einem empfindlichen Milchmangel leiden, so würde es noch mehr verbittern wirken, wenn diese geringen Mengen auch noch verteuert würden. Die beabsichtigte Preiserhöhung wirkt übrigens schon jetzt ihre Schatten voraus, denn seit einigen Tagen macht sich die Milchknappheit besonders bemerkbar, eine Erscheinung, die stets beabsichtigten Preissteigerungen vorauszugehen pflegt.

Die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen hat nunmehr noch die Durchführung ihrer Organisation, ihre Sammlungs- und Unterstützungs-tätigkeit aufgenommen. Für die Provinz Hessen-Nassau ist unter dem Vorhau des Herrn Oberpräsidenten ein Provinzialausschuß beauftragt worden, der über die in der Provinz gesammelten und dieser dadurch verbleibenden Beträge zu verfügen hat. Alle Banken sind bereit, anfangs des fest erdichtenen Auftrags der Nationalstiftung Spenden für den Provinzialausschuß zu sammeln und an diesen abzuliefern. Es sind alle Spenden dem Provinzialausschuß zuzuführen, dessen örtliche Organisationen jetzt in enger Fühlung mit den bestehenden örtlichen Fürsorgeorganen erfolgen wird. Der Provinzialausschuß wird in baldiger Weise seine Zusammenziehung und seine Tätigkeit weiter Mittelung machen.

Beim Papier der amtlichen Postkarten wird neuerdings darüber geklagt, daß bei Anwendung von Linienstrich die Buchstaben nicht immer die bisher gewohnte Deutlichkeit zeigen und auch bei Herstellung von Umdrucken mit Kopierente gewisse Erschwernisse auftreten. Diese Erscheinungen hängen nicht etwa mit Sparmaßnahmen der Postverwaltung zusammen, sondern sind in Schwierigkeiten begründet, die sich bei Herstellung des Papiers in den Papierfabriken ergeben haben, und die als eine unabwehrbare Begleiterscheinung des Krieges hingenommen werden müssen.

80 Pfg. monatlich kostet die zweimal täglich erscheinende „Wiesbadener Zeitung“ mit der belletristischen Wochenchrift „Die Bore“, wenn das Blatt in unseren Geschäftsstellen Nikolaistraße Nr. 11, Mauritiusstraße Nr. 12 oder Bismarckring Nr. 29 abgeholt wird.

Grabesstille lag über dem Canale Grande; keine Gondel freuzte meinen Weg, kaum das ein Vapore vorüberrauschte. Die Porten, Nischen und Fenster der Paläste waren verammelt und teils von Latenverhängen bedeckt. Die offene Markthalle stand leer und kein Laut drang aus den Gassen, die zu den Brücken führten. Da fiel es mir ein, wie Du einmal während einer jener unlagbar schönen Illuminationen — wir lagen in schaukelnder Gondel auf dem dunklen Wasser vor der Piazzetta — als eine Rakete nach der anderen zischend in den nächtlichen Himmel zog, strahlende Palmen sich entfalteten und zuckende Leuchtkörper aus uns herabrieselten, in einer Vision gleichsam zu Dir selbst sprachst: Du sei, als lähst Du Venedig in Flammen untergehen! — Solltest Du damals geahnt haben, was der Jagunenstadt seitdem widerfuhr; was ihr jetzt täglich und stündlich droht? An die heutige Wirklichkeit; daran, daß durch einen Völkerrkrieg, daß durch Italiens Verrat, Venedigs Schicksal besiegelt werden könnte, daran hat auch Du nicht gedacht! Wer, das mußt ich mich immer wieder und wieder fragen, hat denn jemals ernstlich mit solchen Möglichkeiten gerechnet? Dieser fürchterliche Weltbrand hat uns gewaltsam aus aller lethargie wachgerüttelt. Jetzt sind wir zwar bescheidener, dafür aber auch gründlich ernüchtert worden. Wir handeln nicht mehr sorglos, wie einst; die Rücksichtslosigkeit der Geschichte hat unser Gemüt geschärft, unser Urteil klarer gehalten und unser Beobachten jeglicher Verschleierung entleidet. Das kam mir in Venedig unerbitlich zum Bewußtsein.

Vom Campanile haben sie längst die Glocken heruntergeholt; Postils' Pferde sind verschwunden; die herrliche Fassade der Markuskirche, die Porta della Carta, die Galerien und die gotischen Säulengänge des Dogenpalastes, sie liegen verdeckt hinter breiten Wällen von Zementmörtel. Ich mußte drauß verzichten, selbst nur den Hof des Dogenpalastes wiederzusehen, da auch das Tor an der Riva degli Schiavoni gesperrt war. Ich war in der Markuskirche — wie ein Dieb schlich ich über die glatten Steinböden — aber die Stimmung, die mich in dem geweihten seltsamen Dome befiel, damals, so oft wir ihn betreten, lehrte nicht wieder. Der Anblick mächtiger roher Holzgerüste, die schwer unter den goldblühenden Kuppeln lasten und die hohen Gewölbe der Front und des Mittelschiffes umspannen, ließ alles fremd erscheinen; fremd und beengt; die dumpfe Röhre der Kirche, die von jedem Schritt widerhallte und das müde

lreltende Licht weniger zitternder Klammchen. Wie sehr ich auch nach der Erkenntnis der Bergangenheit rang — eine arcke Einsamkeit bannte mich und namenlose Trauer fragte sich in mein Herz; ich sah im Geist die unermesslichen Schlachtfelder, die wie Brandreihen Europa durchzogen; sah weite Friedhöfe und schlichte Gräber dies- und jenseits der Fronten; dachte an die Millionen, die dabei um die Ähren bangen; an jene, die sie beweinen — und die Frage pochte mich; muß das sein; ist es notwendig, daß die Völker dieser Erde, die soviel Schönheit und Tiefe hat, tödend bekämpfen? Dieses „Warum“ schüttelte mich, machte mich nichtig und erbärmlich und wuchs unsagbar über mich hinaus ins Unendliche; da haßte ich mich wieder fort aus dem düsteren Dom; achtete nicht mehr auf die Marmorplatten, die an Kaiser Rothbarts Macht erinnern, und vergaß, daß der Ploß, auf dem ich stand, und die Kirche, die ich verlassen hatte, die Geschichte und Geschichte von Jahrhundertern umfassen. — Ich wunderte mich nicht mehr, als ich in der Merceria sah alle Läden geschlossen; hattest du Colonn-Denkmal, ein von Sandstein umhauenes Nielen-gerüst vor mir erblickt, und das Arsenal in weitem Umkreis durch Militärs abgegrenzt fand.

Als ich Venedig verließ, war ich müde und krank und wünschte nur eines: rasch heimkehren, vergessen und wieder arbeiten zu können!

Dein immer getreuer E. F. W.

#### „Peer Gynt“ im Frankfurter Schau spielhaus.

Aus Frankfurt a. M. 5. Sept. wird uns geschrieben: Nach einem kürzlichen Versuch in Berlin hat sich jetzt die Frankfurter Schauspielbühne erfolgreich um die Aufführung des dramatischen Gemälses von Ibsen bemüht. Viel gelobt und viel geachtet, in Deutschland vor allem durch Kriegs entzündende, vorkriegsvolle Muff bekannt geworden, erlebte man ein künstlerisches Ereignis, das gerade jetzt tieferen Wert besitzt; inmitten der schweren Kämpfe um unsere Existenz verrichtet das Theater, das so oft als spröde und unproduktiv verrufen wird, lebendige Kulturarbeit, indem es ein Dichterverkohltes erblickt, das dem Theater wie dem Publikum die arösten Aufnahmehemmnisse bereitet. Abgesehen von den künstlerischen Schwierigkeiten bedingen auch die theatralischen den Einsatz ungewöhnlichen Könnens.

Das umfangreiche Werk, das in einer Bearbeitung von Regisseur Martin von halb sieben bis fast halb acht Uhr spielt, umfaßt in seinen 5 Akten nicht weniger als 18 szenische Bilder. Die einzelnen Rollen, wenn vielmehr nur episodischer Natur, erfordern ihrer symbolisierenden Art wegen Besetzungen mit erden Kräften und wohlkünstlerischer Verständis. Der Peer Gynt selbst ist eine Auffassungsvorgang verlangt, Eigenschaften, die im Verein mit einer padenden Charakterisierungskraft Peer Gynt befißt. Ibsen wollte in Peer Gynt den norwegischen Volkscharakter zeichnen; er wollte die Fabulierlust, die Widersprüche in der Wesensart seines Volkes, die ständige Mischung von Wahrheit und Dichtung, von Aufschmeblichkeit und Windbeutelerei kennzeichnen, dazwischen aber auch den Sinn für Poesie, für die alien Zagenstoffe und für das Lebenswürdige im Volkscharakter kennzeichnen. Er hat eine Dichtung geschaffen, die in ihrem Aufbau so unterirdisch wie nur möglich ist. Anfang und Ende des Gedichtes sind lautere Poesie, dazwischen liegt ein perungeladener Akt mit trivialen Grotesken, mit denen die wundervolle Welt Griegs in wondalich noch schärferen Widerspruch gerät.

Ueberhaupt diese Muff! Sie wächst oft weit über die didaktischen Werte hinaus, sie weckt Vorstellungen, die sich dann mit der Wirklichkeit nicht vertragen und das künstlerische Dissonanzen, die ungelöst bleiben. Nur da, wo Ibsen als Dichter, von seinem Stoff fortgerissen, in wunderbaren Szenen erköpft, wie in Ales, der Mutter, Tod aber bei der Heimkehr des alten Peer Gynt, der von der reifen Liebe Solvelga entlassen, in deren Schoß stirbt, ergeben sich Eindriide von nachhaltiger Wirkung. Es hat keinen Zweck, sich mit den philosophischen Tendenzen der Dichtung auseinanderzusetzen oder dem Ibsenischen Anspiel auf den Utilitätsmus nachzuspüren; man muß sich von der weichen vollen Schönheit der Bilder und poetischen Vorstellungen beherrschen lassen, aber wenn das Sagen der Aufführung gelang, so ist es nur dem eminenten Fleiß, der vollen Eingabe des Ensembles und den meisterhaften Einzelleistungen, auch der Muff zu danken. Manches fiel auch aus dem Rahmen heraus, so die Anitragene, die Mutter, die sich über die Figur der Ase vergriß; aber diese Versäner sollten kaum mit, angesichts einer Gesamtleistung, die rückhaltlos Anerkennung verdient.

Gräbe aus Frankreich. Auf dem Buznickel bei Adig... im Taunus ging am Sonntag ein großer französischer... Papierballon nieder, der ungezählte Zettel mit der In... enthielt: Deutsche Soldaten! Rumänien, das mit... Zentralmächten verbündet war, hat sich sieben auf un... Seite gestellt: es hat Oesterreich-Ungarn den Krieg... erklärt. — Je 50 dieser Zettel waren in einem Päckchen... verpackt, die an Bändchenbüchsen befestigt waren und beim... Abstimmen Abklimmen der Schnur nach und nach zur Erde... hüllern sollten. Durch irgend ein Versehen gelangte aber... der Ballon mit seinem gesamten Inhalt über die Schlach... front hinaus und wurde weit ins deutsche Land hineinge... flogen.

**Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.**

**Königliche Schauspieler.** In der morgen Frei... den 8. September, in neuer Einrichtung stattfindenden... Aufführung von Hebbels "Nibelungen" (1. und 2. Teil) sind... Hauptrollen wie folgt besetzt: Brunhild: Frä. Eichels... "Mie": Frau Helm a. W. "Briana": Frau Kuhn... "Herr Albert, Siegfried": Herr Everth, "Ha...": Herr Jollin. Als "Kriemhild" gollert die ab Herbst... auf die hiesige königliche Bühne verpflichtete Frau... Hummel vom Hoftheater in Mannheim. In den... Hauptrollen sind die Herren Ehrenz, Jacoby... Schumann, Rehsopf, Schwab, Steinbeck und Felter beschä... — Die Aufführung beginnt um 7 Uhr.

**Vermischtes.**

**Das Vorbild einer deutschen Frau für unsere Tage**... Karoline von Humboldt, die Gattin des... berühmten Diplomaten und Gelehrten aus der Zeit der... Aufklärung, genannt zu werden, deren herrliche... sie nun schon 87 Jahre im Frieden von Teget bei Ver... zucht. Unlängst hat ihr Hans Wisber in der "Aöln... Zeitschrift" ein Gedächtnisblatt gewidmet, dem wir nachsteh... den Gedanken der edlen Frau entnehmen. Als sie damals... Vaterland in einem Besatze bedroht sah schrieb sie... einmal: "Ich verankert in ein tiefes und schmerzliches... Wissen über den ungeheuren Kampf der Kräfte, der hel... tenden und zermalmenden in dieser Zeit. Ich habe... Stunden, wo mir das Leben in der unaussprechlichen... Schmutz zu zerfließen droht. Wenn ich ein Mann wäre... würde dieses Gefühl mich zur Tat, zum Sieg oder Tode... führen, gleichviel... — "Dah die Anaben für nichts ihr... Leben opfern als für das Recht, das die Mädchen einst nur... Männern angehören, die ebenso gesinnig sind, das ist das... höchste, wonach ich trachte. Denn einmal liegen mich doch... die ewig Wahr und Rechte. O, daß ich den Beginn unseres... Kampfes mit meinem Herblut erkaufen könnte! Die... Natur hat es wunderbar im Weibe gemacht: so beschränkte... Kräfte und so unbeschränkte Wünsche." — Als sie ihren... Sohn zum zweitenmale ausziehen sieht, schreibt sie einer... Freundin: "... daß ich mit großherziger Ergebung und... Liebe an meines geliebten Kindes Schicksal denken kann. Ich... stehen in Gottes Hand und das eigene Leben geht... nicht auf ach nicht allein in den großen Weltbegeben...issen (das wäre doch zu zermalmend), sondern in der... eigenen Harmonie der Schöpfung, zu der der Schmerz ge...hört wie die Freude, der Tod verschlungen ist mit dem... Leben! Daß uns still diese ungeheure Zeit ertragen; die... sollen zerreißen endlich und gewähren uns wieder den... Blick des ewigen Himmels — des Himmels, der nicht... sinken und wochen kann, so schwere Gemütskämpfe auch... während an ihm vorüberziehen... — Und unvergeßen... laßt ihr edles Wort gerade auch für die Frauen unserer... Zeit: Mein Glaube an Gott, an das glückliche Ende un...ser gerechten Sache, verläßt mich nicht; aber doch bricht... mir das Herz im inneren Nuten... — Großer Gott! es ist... eine ungeheure Zeit! — Wird man sie überleben und zu... verlassen und vereinsamt von allen Geliebten stehen?... Nein! man wird die lieben und sich mit aller Gewalt des... Lebens an die halten, die übrig bleiben, liegend übrig... bleiben!"

**Volkswirtschaft.**

**Berliner Börsenbericht vom 6. Sept.** Das Geschäft war... lebhaft und das Kursniveau hob sich beträchtlich. Am... Montanostienmarkt zogen besonders Vochumer und Phönix... ferner letzten Luxemburger auf ästhetische Dividenden... schätzungen ihre Aufwärtsbewegung fort. Auch Harpener... und von oberirdischen Werten besonders Laurahütte konn... sich aufbessern. Bismarckhütte wurden lebhafter um... wertet. Auch die Nebenwerte des Montangebietes fanden... Beachtung. Am Marke der Rüstungswerte wurden ein... zelne Werte sehr stark gehandelt, so besonders Rottweiler... Pulver und Rheinmetall. Am Marke der elektrischen Werte... vor das Geschäft weniger umfangreich. Unter den hemi... schen Werten standen Chemische Charlottenburg, Scheide... wandel und Ödnungen, unter den Textilwerten Blochbacher

Wolle, Norddeutsche Jute und Berliner Jute in Nachfrage. Eine wesentliche Besserung zeigten Deutsche Erdöl durch... Steana Romana waren unverändert. Die Schiffahrtswerte... zogen im Verlaufe an, und zwar besonders Norddeutsche... Lloyd und Paketfahrt. Am Rentenmarkt waren die 3- und... 3/2proz. einheimischen Werte höher, österreichische Renten... behauptet. Russische und rumänische Renten waren an... geboten. Tägliches Geld 4 Proz., Privatdiskont 4 1/2 Proz.

**Berliner Produktenmarkt vom 6. September.** Infolge... des schönen Wetters sind die Zufuhren von Heu und Stroh... wieder etwas reichlicher geworden, doch konnten die Preise... sich behaupten. Von Erbsenfutterstoffen wurde Spelzspren... mehl etwas billiger gehandelt. Heidekraut, Rübenarten so... wie die meisten Saatartikeln sind nur schwer abzuleiten; nur... Rot- und Weichkleie begegneten einigem Interesse. — Am... Frühmarkt blieben die im Warenhandel ermittelten Preise... gegen gestern, ausgenommen seines Spelzsprenmehl, das... 21-27 M., und grobes, das 19-20 M. galt, unverändert.

**Frankfurter Börsenbericht vom 6. September.** Die... Börse war gut gestimmt. Auf den meisten Gebieten wurden... Käufe vorgenommen, jedoch das Kursniveau sich heben... konnte. Beachtet wurden besonders Montanpapiere, von... denen Phönix, Gelsenkirchen, Vochum und Oberbedarf an... ziehen konnten. Von Rüstungspapieren stiegen Rheinmetall... und Ber. Rön-Rottweiler Pulver sprunghaft empor. Ge... bessert waren Paket und Lloyd, dann von Elektrowerten... Bergmann und Akumulatoren. Chemische Aktien neigten... zum Abwärts. Gleiches galt von Bankaktien. Höher ge... fragt waren Gummi Peter, Potorn u. Witefsin, Schwein... furter Gussstahlfabrik und Sodische Wären; dagegen... gaben Reichskulmer Fahrzeug nach. Die heimischen Staats... fonds blieben behauptet. Privatdiskont 4 1/2 Prozent.

**Berlin, 5. Septbr. Devisenmarkt. Telegraphische Anzeigen für**

	5. Septbr. 1916	6. Septbr. 1916
New-York	537-539	537-539
Holland	225 1/2-226 1/2	225 1/2-226 1/2
Dänemark	157-157 1/2	157-157 1/2
Schweden	159-159 1/2	159-159 1/2
Norwegen	158 1/2-159 1/2	158 1/2-159 1/2
Schwiz	105 1/2-106 1/2	105 1/2-106 1/2
Oesterreich-Ungarn	69.45-69.55	68.95-69.05
Bulgarien	79-80	79-80

**Vom Büchertisch.**

**Das deutsche Feldauswärtige 1914/16. Zweiter Teil.** Mit... dem Bildnis des Korvettenkapitäns Burggraf Graf zu... Dohna-Schlodien, Kommandant d. M. S. "Däne", einer... Einleitung von August Gerdner und fünf Karten. Verlag Fried... rich Andreas Perthes A.-G. Gotha. Preis 1 M.

Der vorliegende zweite Teil des deutschen Feldauswärtigen... gibt in den amtlichen Berichten unterm und der österreichisch... ungarischen Deckerleitung die Chronik des Krieges von der Val... koffenreise bis zum Beginn des Abzugs um Verbund, umfasst... also den Zeitraum eines halben Jahres, hat, wie die früheren... Bände, den dreier Monate, Serbiens und Montenegro's Ende... die Vertreibung der Engländer von Gallipoli, der Anstich der... Bulgaren an die Mittelmächte, der völlige Misserfolg der dritten... italienischen Offensive, die entsetzlichen Niederlagen in Mesopo... tamen und endlich der machtvoll einsetzende Anstich um Verbund... sind nur einige der hauptsächlichsten Ereignisse in diesem... Zeitabschnitt.

**Das Maastal** ist dem deutschen Volke im Verlaufe des... Krieges ein bekannter Begriff geworden, seit es den deutschen... Truppen im August 1914 in gewaltigem Ansturm gelungen war... die Maastübergänge zu gewinnen und den Feind weit in sein... eigenes Land hinein zurückzudrängen. Die schweren Kämpfe bei... Verdun rechts und links der Maas lenken erneut die allgemeine... Aufmerksamkeit auf diesen wichtigen Punkt Nordfrankreichs und... Belgiens. Eine lebendige Beschreibung von der Maastlandschaft... ihren Schönheiten und Eigentümlichkeiten, werden in Deutsch... land nur wenige haben. Umso mehr ist es zu begrüßen, daß die... "Leipziger Illustrierte Zeitung" (Verlag J. F. We... ber) in ihrer neuesten Nummer 3817 (Kriegsnummer 108) dem... Maastal einen 16 seitigen Beitrag widmet, der mit zahlreichen... großenteils vierfarbigen Bildern nach Gemälden des Kriegs... malers Erich Hartwig geschmückt ist und uns erkennen läßt... welche reizvollen Städte und Ortschaften, welche prächtigen Wälder... und bizarren Felsen den langgedehnten Lauf des schon in... unserem Nationalgeden genannten Flusses umfassen. Der... Schöpfer der Bilder hat gleichzeitig in bezeichneter Schilderung... die Eindrücke, die er auf seinen Streifzügen im Ardennenwald... und Jäns des Maastals gewonnen hat, niedergelegt. Felix... Schwanhüdt hat in stilvollen Zeichnungen charakteristische... Typen der Maastalbevölkerung festgehalten. Im übrigen bringt... die Nummer noch anderlei anderes Interessante. So eine... Zeichnung des Erzherzog-Infanterieregiments Karl Franz Joseph von... Erzherzogin, dem Abendempfang des Reichskanzlers von Beth... mann Hollweg bei dem deutschen Vorkämpfer in Wien nach einer... Zeichnung von L. Linsbald, Zeichnungen von der Front von... Richard Ahmann, einen Torpedoboots-Durchbruch nach einem... Kanarell von Marinemaler N. Schmidt-Dambura, einen Ar... tikel über Oesterreich-Ungarns Kriegswirtschaft von Dr. Viktor... Kratauer, eine sozialpolitische Untersuchung "Der Kriegs... zeichner als Volkserzieher" von Geheimrat Prof. Dr. Verthold... Daendke (Königsberg i. Pr.), eine Abhandlung über "Gründungs... und Arien" von Geheimrat Professor Dr. Siegmund Günther... (München), eine umfassende Plauderei "Auf Neßböden in Feinbes... land" von dem "Wilden Jäger" (H. P. Journier) und noch... vieles andere mehr.

**Josefa Meh. Wehrlose.** Novellen. Künftl. Fort. 3. A. Preis Lehmann, Verlag, Berlin-Charlottenburg, Kantstraße 6.

**Josefa Meh hat sich des Schicksals derer angenommen, die**... weder die Natur noch der Staat, noch die Gesellschaft mit Kampf... und Abwehrmitteln ausgerüstet hat. Und während um unsere... Grenzen ungeheure Kämpfe toben, zeigt sie uns einen Kriegen... im Innern, der auch mit viel Leidennut und Opfer, aber... schmerzlos, ohne Aussicht auf Ruhm, ausgekämpft wird. Treff... lich sind diese "Wehrlose" geschrieben, dramatisch bewegt ihr... Erleben, ohne falsche Klugelei, mit der Kraft und Anteil... nahme eines echten Menschen aufgedeckt und verklärt durch... überlegenen Humor.

**Paul Enderling.** Der Dünnerbau und andere... Novellen. Inhalt: Der Dünnerbau. — Die Hunde des... Bandolaccio. — Kletter Doria. — Das jüngste Gericht. — Heim... fehr. — Die weißen Tauben. — Der Wittstiller. — Umsonst. — Der Tod im Baum. Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhand... lung Nachfolger in Stuttgart und Berlin. Geb. 2. M., fein geb. 3. M.

Ein weiterer Kreis ist es, nämlich wie seitlich, dem Paul... Enderling die Stoffe dieser Novellen entnommen hat, und die... Frage, auf welchem Gebiet sein starkes Können sich am reichsten... entfaltet, wird nicht leicht zu entscheiden sein. Gewiß werden die... meisterlichen Bilder aus der italienischen Renaissance, die vier... fach in dieser Sammlung vertreten ist, allgemein besonders hoch... bewertet werden; mit gleicher Kunst aber weiß Enderling die... Welt der deutschen Danks zu zeichnen oder eine kraftvoll ge... drungene Szenenfolge aus dem schwäbischen Bauernkrieg.

**Wochenblättern von 200 Nr. bis 250 Nr.** Es soll keine Seltens... heit sein, daß derartige Blätter in Amerika wichtigen Berufs... arbeitern besaßt werden, denn bei dem durch die enormen... Kriegslieferungen hervorgerufenen ungeheuren Aufschwung des... Handels und der Industrie ist die Nachfrage nach geschulten... Arbeitern außerordentlich stark. Von den labelshaften amerikanischen... Kriegsgeldschäften berichtet Dr. Elias Vater in der Nr. 34 der... "Schweizer Illustrierten Zeitung" (Verlagsanstalt Ringier u... Cie., Solingen.) Es schwandelt einem, wenn man den Artikel... liest und sich eine Vorstellung von diesen Kriegsgewinnen macht. Und es... schwindelt einem, wenn man an die Ursache dieser Gewinne denkt: Ein Bild aus der Trümmerstadt Göra, ein Panora... ma des Kampffeldes am Monso, die Stadt Trient von einem... italienischen Aeroplan aus gesehen, Modelle französischer... Panzerfahrzeuge vor Verdun und eine Anzahl anderer Bilder krieger... technischer Neubauten, und was sonst noch Aktuelles vom europä... ischen Krieg in der "Schweizer Illustrierten Zeitung" geboten... wird, das alles last uns, auf welchen Kosten sich Amerika berei... chert. Aber auch manches Andere und insbesondere Friedliches... bietet die neue Nummer 34. Das Monatsstück der Nummer ist... aber ein großes ganzseitiges Bild eines Karauer Bauernhauses... das in dem vorläufigen Kupferdruck ein Kunstwerk darstellt. Der... Preis der Nummer beträgt 25 Pfennig, im Abonnement... kostet die "Schweizer Illustrierte Zeitung" 5 M. pro Halbjahr.

**Zeitschriftenklub.**

**Natur und Gesellschaft, eine Monatschrift,** voll... endet, sieben ihren 3. Band und beginnt demnach ihren vierten... Jahrgang. Sie enthält eine Reihe vielbeforderter Beiträge, so... die Arbeiten des früheren Königl. Polizeiarztes Dr. med. Dreum... Berlin über den Sexualoptimismus, Wissenschaft und Deilmittel... trakt, worin der Verfasser seinen agerischen Standpunkt gegen... das Salvoarion zum Ausdruck bringt. Ein anderer bedeutsamer... Beitrag ist der Dr. med. Schuller'sche Aufsatz über das Problem... der Bevölkerungsprophile, vom wissenschaftlichen Standpunkte vor... und nach dem Kriege beleuchtet. Derselbe Verfasser veröffentlicht... in einem später erschienenen Heft eine kritische Studie über die... Prostitution und Polizeiarbeit mit der Ueberschrift "Proxenie... und Whilans". Wählende in der Rechtspflege und Kabinets... jurist kritisiert unter der Ueberschrift "Justizsauber" Gerichts... assessor Wille-Jänia. Er legt dar, wie die Richter selber an... fangen, ein Grauen vor der plünderischen Gutachterstätigkeit zu... verpirken. Zeitgemäß erscheinen die zahlreichen Aufsätze zur... Volksernährung während des Krieges aus der Feder des Sanitäts... rats Dr. Stille und Oberstabsarztes Dr. med. Rönne sowie... des Chemikers Dr. E. Diebe über die Chemie der Nahrung nach... dem neuesten Stande der Wissenschaft. Staatsanwalt Dr. Erich... Bausen ist mit einem Beitrag über den "Geist des Verbrechens" vertreten, der viel Aufsehen erregt hat. Eine Abhandlung... über das Problem des Todes von Geh. Med.-Rat Universitäts... professor Dr. Waldner, sei ebenfalls besonders hervorzuheben. Der... Preis für den ganzen Jahrgang von 12 Heften beträgt 7.50 Mark, vorstrei direkt vom Sociologischen Verlag... Berlin-Charlottenburg, oder durch jede Buchhandlung. Probe... nummer 60 Pfennig franko.

**Die Niederlande** ist der Titel des Augusthefts der... Süddeutschen Monatshefte (Preis 1.50 M., Verlag... Leipzig und München). Aus dem Inhalt erwähnen wir folgende... Aufsätze: Deutsche Passiven auf Konto Belgiens von Dr. Konrad... Beverle, Professor des deutschen Rechts an der Universität Göt... tingen; Die Wechselbeziehungen deutscher und holländischer... Politik von Dr. Friedrich Markus Huebner in Brüssel; Die holländische... Bewegung von Peter Holmann, Oberlehrer an der deutschen... Schule in Antwerpen; Ein Vorkämpfer des germanischen Blam... mentums von Victor de Bus in Dendermonde; Kardinal Wer... cher von Dr. Leo Swering in Köln; Der mittlere Unterricht in... Belgien von Prof. Dr. Daker von Biegefer in Brüssel; Luxem... burgisches von Prof. Dr. Nikolaus Belter in Luxemburg; Dol... land und dieser Kriege von Dr. Franz Dillberg in Haag.

**Wasserland** am 6. Sept. Dänigen 2.90, Rehl 2.94, Mannheim 3.70, Mainz 1.35, Bingen 2.00, Rheingau 2.64, Koblenz 2.54, Köln 2.40, Strahburg 2.02, Konstanz 4.20.

**Schriftleitung:** Bernhard Grotzsch. **Verantwortlich für deutsche und auswärtige Post:** B. Grotzsch; **für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung- und volkswirtschaftlichen Teil:** B. G. Grotzsch; **für Stadt- und Landnachrichten, Gerichte und Sport:** C. Diegel; **für die Anzeigen:** Carl Köhler; **Kunstlich in Wiesbaden.** **Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.**

**An die Bewohner Wiesbadens und Umgegend!**

Wiederholt wendet sich das Rote Kreuz mit einer dringenden Bitte an die opferwillige Bürgerschaft unserer Stadt. Im dritten Jahre bereits stehen unsere Männer, Söhne und Brüder im harten Kampf da draußen im Felde. Ihnen gebührt fortgesetzt unsere Dankbarkeit. Ihnen gehört aber auch unsere Hilfe zur Vinderung der Kriegsnot auf allen Gebieten. So werden fortlaufend immer noch erneute größere Anforderungen an das Rote Kreuz gestellt. Umfangreiche Mittel werden anhaltend benötigt zur Beschaffung von Liebesgaben aller Art, insbesondere von Unterkleidern, Hemden, Strümpfen usw. nicht allein für unsere braven Truppen im Felde, sondern auch für die Lazarette und Krankenhäuser.

**Hilfe tut not überall!** Und Jeder sollte mithelfen, soweit es in seinen Kräften steht! **Gibt daher dem Roten Kreuz alle Euere daheim noch vorhandenen alten Metalle.**

Hausfrauen und Männer, Jung und Alt, wer es auch sei, durchsucht nochmals sorgfältig alle Euere Wohnräume, vom Keller bis zum Söller und gebt uns Euere Restbestände von Aluminium, Blei, Kupfer, Stahleisen, Zinn, Eisen, Gusseisen, Konservendbüchsen, Waffen, Münzen, sowie alte Kunst- und Wertgegenstände aus Edelmetall usw. — Viele alte undenkliche Gegenstände werdet Ihr in den Ecken noch vorfinden, wie alte Zinkbadewannen, Zapschälne, Beleuchtungskörper, Zinnteller, alte Münzen usw. — Niemand möge sich bei dieser letzten Metall-Sammlung mehr abwartend ausschließen. Alles wird bis zum 1. Oktober d. Js. mit Dank angenommen.

Wir bitten die Gegenstände baldigt der **Hauptsammlung Metalle-Sammlung Rotes Kreuz, Schloßplatz 1, Mittelbau** und Kgl. Marstallgebäude (Abteilung III) von vorm. 9—1 und nachmittags 3—5 Uhr abzuliefern. — Auf Wunsch werden größere Mengen des überlassenen Materials von der Geschäftsstelle, Schloßplatz 1, abgeholt. Es wird in diesem Falle um schriftliche Anmeldung gebeten.

**Bezirks-Komitee**  
von Weiser, Regierung-Präsident,  
Wirkl. Geh. Ob.-Reg.-Rat.

**vom Roten Kreuz**

**Kreis-Komitee**

**Der Arbeits-Ausschuß:**

Oberbürgermeister Stäffing, Geh. Ober-Finanzrat,  
Kammerherr von Schenk, Polizei-Präsident,  
Krebs, Generalleutnant.

Verti. Dahm. L. Geh. Hof. R. H. Gupfeld. Frz. Maurig. C. Philippi.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 7. September. Abends 7 Uhr.

Liefland.

Musikdrama in einem Vorspiel und zwei Aufzügen nach A. Gullmers von Rudolf Kothar. Musik von Eugen d'Albert.

In Szene gesetzt von Herrn Ober-Regisseur Mebus.

- Sebastian, ein reicher Grundbesitzer... Herr de Garma
Tommaso, d. Kellner d. Gemeinde, 20jährig... Herr Edard
Moruccio, Mühlweber... Herr Rehsopf
Maria... Frau Sommer
Sera... Frau Engelmann
Antonina... Frau Hofe
Rosalia... Frau Haas
Ruzi... Frau Pola
Pedro, ein Dier... Herr Schubert
Randa, ein Dier... Herr Scherer

Das Stück spielt sich auf einer Hochalpe der Pyrenäen, teils im spanischen Liefland von Catalonien am Fuße der Pyrenäen. Musikalische Leitung: Herr Professor Mannhardt. Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Mebus.

Wochenplan. Freitag, den 8. September, abends 7 Uhr: Der geübte Siegfried Siegfrieds Tod. - Samstag, 9.: Polenlied. - Sonntag, 10.: Tannhäuser.

Residenz-Theater.

Donnerstag, den 7. September. Abends 7 Uhr.

Der Herr von oben!

Kunstspiel in 3 Akten von Heinrich Heine. Spielleitung: Heodor Brühl.

- Bertha Wilmann, Witwe... Agnes Hammer
Welferin eines Bergwerks... Käthe Dausa
Lucie Steinach, ihre Freundin... Heodor Brühl
Dr. Heilmig, Privatgelehrter... Heinrich Ramm
Frau von Fuchsel, eine geschiedene Frau... Adelmine Andree Quwart
Heodor von Fuchsel, Hauptmann a. D... Albert Jule
Dr. Grohmann, Privatdozent... Josef Wink
Klotz Schmaltz, Musikfritzer... Erich Müller
Wilhelm Kersch, Bauntermacher... Oscar Dugge
Hektor Brüniger... Gustav Schend
Gummel, ein Klavierstimmer... Albin Unger
Hilke... Magda Ehrhfen

Die Handlung: Westlicher Willensort bei Berlin. - Zeit: Gegenwart. Ende 9 Uhr.

Wochenplan. Freitag, 8.: Die räthelhafte Frau. - Samstag, 9. und Sonntag, 10.: Reue! Das Mädchen aus der Fremde.

Stadttheater Frankfurt a. M.

Opernhaus. Donnerstag 7. Sept. abds. 7.30 Uhr: Nida.

Schauspielhaus. Donnerstag 7. Sept. abds. 7.30 Uhr: Politischer Satire-Abend.

Der Schachmeister. Der Schachmeister.

Der Stammbuch. Feiernsbandhülle.

Neues Theater Frankfurt a. M. Donnerstag 7. Sept. abds. 8 Uhr: Grohmann.

Kal. Schauspiele Gassel. Donnerstag 7. Sept. abds. 7.30 Uhr: Hoffmanns Erzählungen.

Groß. Hoftheater Mannheim. Donnerstag 7. Sept. abds. 7.30 Uhr: Salustiana.

Kinephon. Lauenstr. 1. Vom 5.-8. September: Allein-Erk.-Ausführung! „Problematische Naturen“.

Ein Schauspiel aus der Blebermeierzeit in 5 Akten. „Sportmadel“.

Originelles Lustspiel, 3 Akte.

Halte von heute ab meine Sprechstunde Museumstr. 5. Dr. Dercum.

Hüte zum Fassonieren nach den neuesten Fassons besorgt. Marie Schrader, 5 Langgasse 5.

Familien-Drucksachen liefert sofort. Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Kriegsausstellung Frankfurt a. M. Holzhausen-Park. August bis Oktober 1916. Geöffnet 9-8 Uhr. Eintritt 50 Pf. Militär u. Kinder unter 14 Jahren 25 Pf. RM837

Ständige Sammlung der Abteilung III des Kreis-Komitees vom Roten Kreuz von Lumpen, Papier, Gummi.

Wer dem Roten Kreuz alte Lumpen, Papier und Gummi zuwendet, unterstützt es, ohne ein großes Opfer bringen zu müssen und macht totes Kapital lebendig. Wer Alt-Gummi gibt, unterstützt unsere Industrie mit dem notwendigen Material. Anmeldungen auch der kleinsten Mengen Papier, Lumpen und Gummi erbittet die

Abteilung III des Kreis-Komitees vom Roten Kreuz Schloß Mittelbau.

Abholung erfolgt durch das Rote Kreuz. 4746

Gymnasium und Realprogymnasium zu Oberlahnstein.

Das Winterhalbjahr beginnt am 14. September. Oberlahnstein, den 1. August 1916. H. 351 Prof. Schlaadt, Gymnasial-Direktor.

Institut Schrank

(vorm. Institut Ridder)

Frauenarbeits-, Fortbildungs- und Haushaltungsschule Pensional und Erziehungsanstalt für junge Mädchen Wiesbaden, Adelheidstrasse 25.

Lehrfächer:

- a) Praktisches Nähen, Wäschezuschnitten und Kleidermachen,
b) Sticken und Kunsthandarbeit,
c) Zeichnen und Malen,
d) Sprach- und Fortbildungskurse, Kunstgeschichte,
e) Seminar für Handarbeitslehrerinnen.

Am 12. Sept. Beginn des Wintersemesters.

Anmeldungen und Prospekte durch 4675

Die Vorsteherin Antonie Schrank.

Sprechstunden vom 1. Sept. an täglich, mit Ausnahme von Sonntagen und Samstags nachmittags, von 11-12 und 3 1/2-4 1/2 Uhr.

Neuwied am Rhein.

Zehnklassige höhere Mädchenschule u. Pensionat der evangel. Brüdergemeine. H.262

Prospekt durch den Direktor H. Gammert.

Spöhler'sche Höhere Handelsschule Calw

(Schwarzwald) Internat, gegründet 1876.

- 1. Realabteilung Bekannte, erstkl. Erziehungs- und Unterrichtsanstalt mit Vorbereitung für das Einjähr.-Examen. (Seit Herbst 1914 80 Einjähr.-Berechtigungen.)
2. Handelsabteilung, theor. u. prakt. kaufmänn. Ausbildung.
Regel Besuch von Damen, die im Internat Aufnahme finden. Prospekte u. näh. Auskunft durch Direktor Weber. H. 339 Neuaufnahme am 9. Okt. 1916.

Heinrich Fried Spezialhaus für Damen- und Kinderhüte Kirchgasse 50/52 - Telefon 6306. Umpressen von Damenhüten nach den allerneuesten Formen für Herbst und Winter. N. B. Zwecks prompter Lieferung erbitte um sofortige Zuweisung. Erstklassige fachmännige Verarbeitung.

L.RETTENMAYER 6EGR. 1842 WIESBADEN. 6EGR. 1842 MÖBELTRANSPORT. SPEDITION. LAGERUNG. BÜRO NIKOLASSTR. 5. TEL. 12 UND 124.

Amliche Bekanntmachung.

Verzeichnis der in der Zeit vom 20. August bis einschließlich 4. September 1916 bei der Königlich-Polizei-Direktion angemeldeten Hundelassen:

Gelunden: 1 grauer Dandbeytel mit Schlüssel, 1 goldener Damenring mit Steinchen, 3 Portemonnaies mit Inhalt, 1 Herrenhut und 1 Kneifer, 1 Damen-Regenschirm, 1 Sparkastenbuch, 1 Päckchen mit verschiedenen Papieren, 1 Wagnerspiel von Reising.

Zugelaufen: 3 Hunde. Königlich-Polizei-Direktion Wiesbaden.

Sonnenberg. - Bekanntmachung

Die Ausgabe von Griech, Graupen und Oaferröhre erfolgt am Donnerstag, den 7. September 1916 in den hiesigen Geschäften.

Gültigkeit haben nur die Marken 6. und 7. Folge. Wegen der geringen Zuteilung können nur ein Viertel Griech oder ein Viertel Pfund Graupen oder Röhre auf je eine Marke abgegeben werden.

Der Preis beträgt: für 1 Pfund Griech 45 Pfennig, für 1 Pfund Graupen 45 Pfennig, für 1 Pfund Oaferröhre 58 Pfennig.

Derner sind der Gemeinde eine geringe Menge Oaferröhren überwiesen worden. Die Abgabe der Oaferröhren kann nur an minderbemittelte Ältere oder pflegebedürftige Personen, sowie für Kinder erfolgen. Besuchsform werden in der Nahrungsmittelstelle Wiesbadener Straße 24, „Nassauer Hof“ abgegeben.

Sonnenberg, den 5. September 1916. Der Bürgermeister. Buchelt.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstraße 42) den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren und Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/2 % und, falls Landesbankschuldverschreibungen verpfändet werden, 5%, berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 30. September ds. Js.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Adressen

Der wichtigsten dem Kriegsernährungsamt unterstellten Kriegsgesellschaften.

An das Kriegsernährungsamt gelangen ständig Anfragen nach den Adressen der Kriegsgesellschaften; diese werden daher unten stehend bekanntgegeben:

- 1. Reichsprüfungsstelle für Lebensmittelpreise, Berlin W. 1, Wilhelmstraße 70 b. Tel. Centrum 11 568.
2. Zentralfstelle zur Beschaffung der Deeresverpackung, Berlin W. 66, Leipziger Straße 4 (Abgeordnetenhaus). Tel. Centrum 12 106 ff.
3. Landwirtschaftliche Betriebsstelle für Kriegswirtschaft G. m. b. H. Berlin W. Leipziger Platz 7. Tel. Centrum 10 607.
4. Zuckergroßhandlung, Bern.-Hbt. Rantkestr. 1. Gsch.-W. Kurfürstendamm 237. Tel. Steinplatz 13 170 ff.
5. Reichsartoffelstelle, Berlin, Bellevuestr. 6a. Tel. Lübow 434.
6. Zuckerkartoffel-Verwertungsgesellschaft m. b. H. (ZV) Berlin, Köthener Straße 37. Tel. Kurfürst 9985.
7. Kriegskartoffelgesellschaft Ost (Karto) Berlin, Schellingstraße 14/15. Tel. Kurfürst 9078.
8. Reichsartoffelstelle, Berlin, Unterstadtstraße 2/3. Tel. Centrum 4055 ff., 4947 ff.
9. Verteilungsstelle für Rohzucker, Berlin, Köthener Straße 2. Tel. Kollendorf 2223.
10. Zuckerverteilungsstelle für das deutsche Südkriegsernährungsamt, Würzburg, Stephanstraße 9.
11. Stärke-Straw-Zentrale für das deutsche Nahrungsmittelgewerbe, Würzburg, Stephanstraße 9.
12. Reichsstelle für Gemüse und Obst G. m. b. H. Berlin, Potsdamer Straße 75. Tel. Kollendorf 5840 ff.
13. Reichsartoffelgesellschaft m. b. H. Berlin, Wilhelmstraße 6a. Tel. Centrum 10 442.
14. Reichsfuttermittelstelle, Berlin, Königsgräber Straße 1. Tel. Lübow 2798 ff.
15. Kriegsausgabestelle für Erbsenfutter G. m. b. H. Berlin, Köthenerstraße 10. Tel. Lübow 5338 ff.
16. Besuchsvereinigung der deutschen Landwirte G. m. b. H. Berlin, Potsdamer Straße 30. Tel. Kollendorf 2323 ff. Lübow 6825.
17. Oaferröhrenverteilungsgesellschaft m. b. H. Berlin, Eintrachtsstr. 1. Tel. Lübow 2527.
18. Kriegsstroh- und Torf-Gesellschaft m. b. H. Berlin, Potsdamer Straße 25. Tel. Kurfürst 6001 ff.
19. Reichsartoffelstelle, Berlin, Köthener Straße 16. Tel. Lübow 329-331.
20. Kriegsausgabestelle für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H. Berlin, Bellevuestraße 14. Tel. Lübow 6067-6068.
21. Kriegskartoffelgesellschaft m. b. H. Hamburg, Wundenbergstr. 21.
22. Reichsartoffelstelle, Berlin, Schellingstraße 14/15. Tel. Kurfürst 6151/2.
23. Reichsstelle für Speisefette, Berlin, Mohrenstraße 58. Tel. Centrum 11 501.
24. Butterverteilungsstelle, Berlin NW., Unter den Linden 72/73. Tel. Centrum 10 267 ff.
25. Reichsartoffelgesellschaft für deutsches Milchzuckerfutter.
26. Reichsstelle für bürgerliche Kleidung.
27. Reichsartoffelstelle.
28. Reichsartoffelstelle.
29. Reichsartoffelstelle.

Sonnenberg. - Verordnung.

Betreffend: Sicherung der Ernte.

Zur erhöhten Sicherung der Einbringung, Aufbewahrung und Bewertung aller land- und forstwirtschaftlichen Ernterzeugnisse bestimmte ich, daß jedes auch auf Fahrkäsefaktel ruhende Verhalten, Tun oder Unterlassen, gemäß § 9 b des Lagerungsankundengesetzes vom 4. Juni 1851 unter Strafe gestellt wird, welches eine Gefährdung, Beschädigung oder Verwundung der Ernte, der zu ihrer Aufbewahrung bestimmten Räume sowie der zu ihrer Einbringung und Verarbeitung dienenden Gerätschaften und Maschinen zur Folge hat.

Zu widerhandlungen werden, soweit nicht nach den bestehenden Gesetzen strengere Strafen verurteilt sind, mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. Beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

Frankfurt a. M., 21. 8. 1916.

18. Armeekorps. Stellvertretendes Generalkommando.

Der Kommandierende General:

Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Wird veröffentlicht.

Sonnenberg, den 4. September 1916.

Der Bürgermeister. Buchelt.

Sonnenberg. - Bekanntmachung

Auszahlung von Quartiergebern.

Die Quartiergeber für die Einquartierung vom 2. bis einschließlich 5. Oktober 1916 gelangen vom 7. September ab während der Kaffeestunden von 8 bis 12 Uhr vormittags zur Auszahlung. Es werden gezahlt für die mit voller Verpflegung einquartierten Mannschaften von Tag 1.05 Mark.

Sollten die zuzuschickenden Beträge nicht innerhalb 14 Tagen zur Abholung gelangt sein, wird angenommen, daß dieselben Gunsten der Gemeinde verzichtet wird.

Sonnenberg, den 4. September 1916.

Der Bürgermeister. Buchelt.